

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48 (1. Blatt)

Donnerstag, den 20. April 1916

44. Jahrgang.

Erfolgreiche Stürme rechts der Maas.

Über 1700 Gefangene. — Der Heeresbericht gegen französische Lügen. — Russische Angriffe abgewiesen. — Heftige Kämpfe zwischen den Österreichern und Italienern.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 18. April.

(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie nahm die englischen Stellungen in Gegend von St. Eloi ausgiebig unter Feuer. Ein schwächlicher Handgranatenangriff gegen einen der von uns besetzten Sprengtrichter wurde nachts leicht abgewiesen. — Beiderseits des Kanals von La Bassée und nordöstlich von Loos entspannen sich zeitweise lebhaftere Handgranatenkämpfe. In Gegend Neuville und bei Beuvraignes sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen. — Im Kampfgebiet beiderseits der Maas spielten sich sehr heftige Artilleriekämpfe ab. Rechts des Flusses entziffen niederländische Truppen den Franzosen im Sturm die Stellungen am Steinbruch, 700 Meter südlich des Gehöftes Haudremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes Thiaumont.

42 Offiziere, darunter 3 Stabs-offiziere, 1646 Mann

sind als unverwundete Gefangene, 50 Mann verwundet in unsere Hand gefallen. Ihre Namen werden ebenso in der Gazette des Ardennes veröffentlicht werden, wie die Namen aller in diesem Kriege gefangenen Franzosen, auch der bisher in den Kämpfen im Maasgebiet seit dem 21. Februar gefangenen 711 Offiziere und 38155 Mann. Die Veranlassung zu dieser Bemerkung ist ein halbamtlicher französischer Versuch, unsere Angaben in Zweifel zu ziehen. — Angriffsversuche des Feindes an und im Cailletewalde wurden bereits in der Bereitstellung oder in den ersten Anfängen durch Feuer vereitelt. — Gegen unsere Stellung in der Woerdesbene, sowie auf den Höhen südöstlich von Verdun bis in die Gegend von St. Mihiel war die französische Artillerie außerordentlich tätig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Brückenkopf von Dinaburg brachen heute früh vor unserer Stellung südlich von Garbunowka auf schmaler Front angesehte russische Angriffe mit großen Verlusten für den Feind zusammen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die halbamtliche französische Lügenmeldung.

Gegen die sich der heutige deutsche Heeresbericht wendet, lautet: „Paris, 17. April. (Sabas.) Wenn man den deutschen Dementschanden schenken will, so vergeht kein Tag, ohne daß mehrere hundert französische Gefangene gemacht werden. Damit ihre Erfolge noch ruhmvoller erscheinen, geben unsere Feinde an, daß diese Gefangenen unverwundet in ihre Hände fielen. Nun ergeben diese phantastischen Ziffern zusammen: Von 21. Februar bis 10. April die erhaltene Summe von 38756 Gefangenen. So gelangen unsere Feinde, wenn sie zuviel beweisen wollen, dazu, selbst ihre Liebertreibungen zu enttarnen. In der Tat kennen wir genau die Zahl unserer Vermissten, und darunter sind die Verwundeten, die Toten, die auf dem Schlachtfeld gelassen und vom Feinde angelegenen kampffähigen Leute zu verheben. Diese Gesamtzahl bleibt in hartem Maße unter der Ziffer allein der von den Deutschen angegebenen kampffähigen Gefangenen.“

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Montag nachmittag: Auf dem linken Maasufer wurden unsere Stellungen im Gehöft von Avocourt und an der Front Toter Mann-Cumieres von

der feindlichen Artillerie kräftig beschossen. Auf dem rechten Ufer deckte die Nacht verhältnismäßig ruhig, ausgenommen in der Gegend des Gehöftes südlich von Baumont, wo die Artillerietätigkeit ziemlich lebhaft blieb. Es kam zu keiner Infanterietätigkeit. Von der übrigen Front ist außer dem gewöhnlichen Geschützfeuer nichts zu melden. — Zusammenfassung: In der Nacht zum 17. April führte ein anderer Geschwader, das aus 9 Flugzeugen bestand, trotz dichten Nebels, wichtige Bombardements in der Gegend von Conflans aus. Pagny, Arnabille und Nombach wurden beschossen und Bomben in folgender Anzahl geworfen: 12 auf den Bahnhof von Arnabille, 11 auf die Bahnhöfe von Pagny und Ars. In der Nacht zum 16. April feuerte ein unserer Kampfflugzeuge bei einem Flug über die Nordsee aus einer Höhe von 100 Metern 16 Geschosse auf ein feindliches Schiff, von denen die Mehrzahl traf. — Der Bericht vom Abend: Zwischen Lore und Eise zerstörten unsere Batterien feindliche Schützengräben und Unterstände in der Gegend von Beuvraignes und Laffigny. In den Argonnen zerstörte unsere Feuer auf deutsche Werke nördlich Sarze. Bei Baugouis sprengte eine unserer Minen einen feindlichen Posten in die Luft. Auf dem linken Maasufer lebhaftige Tätigkeit der feindlichen Artillerie gegen die Höhe 304 unserer zweiten Linie. Auf dem rechten Maasufer warfen die Deutschen nach Beschichtung mit nachfolgender Festigkeit, die am Morgen begann und sich gegen unsere Stellungen von der Maas bis Douaumont richteten, gegen 2 Uhr nachmittags einen mächtigen Angriff mit einem Bestand von mindestens 2 Divisionen vor. Die Sturmwellen brachen sich an der Front von ungefähr 4 Kilometer, an unserem Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgeschlagen, ausgenommen an einem Punkte, wo sie in einem kleinen Vorprung unserer Linie südlich des Waldes von Chausseur Fuß faßten. Dabei erlitt der Feind sehr bedeutende Verluste, namentlich westlich des Pfeffer-Sügels und in der Schlucht zwischen dem Pfeffer-Sügel und dem Walde von Haudremont. In der Woerdesbene ein Hagel von Artilleriegeschossen in den Wäldern am Fuße der Maasberge. — Flugzeugen: In der Nacht zum 17. April warfen unsere Kampfflugzeuge 22 Bomben auf die Bahnhöfe Nantillois und Brieulles, und 15 auf Etain und auf das Lager im Walde von Epincourt, 8 auf das Lager von Vieville und Thillot, sowie nordöstlich von Vionville. — Belgischer Bericht: Im Laufe des Tages war die Artillerie an verschiedenen Stellen ziemlich lebhaft, insbesondere in der Gegend von Dikferle und Dignuiden.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher britischer Kriegsbericht: Heftige Beschichtung von Boormegelle, Didebusch und in der Gegend zwischen St. Eloi und Ypern am Kanal von Comines. Beiderseitige Artillerietätigkeit bei Hebuterne, zwischen Carnoy und Somme, in der Gegend von Souchez und Neuvilles-Bains. Corpskämpfe im Höhenzonenabschnitt und westlich von Vim. Geleiten starke Fliegertätigkeit. Ein unserer Flugzeuge wird vermisst.

Über den Festungskrieg vor Verdun.

Schreibt die „Köln. Zeitung“: Sobald unsere Truppen vor Verdun einen Schritt vorwärts getan haben, jetzt sofort die französische Gegenoffensive ein, um durch Artilleriefeuer die Stellungen zurückzugewinnen. Auch in den letzten Tagen waren sich auf beiden Maasufere derartige feindliche Angriffe gefolgt, die besonders in der Gegend zwischen Chantonnay und Cumieres durch das flackernde Feuer unserer Batterien gar nicht recht zur Entwicklung gelangen konnten und sehr hohe Verluste für die Sturmtruppen kosteten. Etwas weiter westlich bot das Gelände Schutz gegen die Kanalisierung, und hier drangen einzelne Bataillone bis an unsere Linien vor, ohne bei aller Tapferkeit irgend einen Erfolg erzielen zu können. Ebenso mangelten die Vorzüge gegen die deutschen Stellungen zwischen Douaumont und der Schlucht von Baug, durch die sich die Straße nach Dieppe am Fuß der Cotes Vorraines hinzieht. Die erheblichen Kräfte, die von den Franzosen ins Gefecht gebracht wurden, erlitten schwere Verluste. Jetzt ist die Reihe wieder an unsere

Truppen gewesen, und wiederum waren sie imstande, sich eines Geländestreifens zu bemächtigen. Zwar soll es nach der amtlichen Pariser Meldung nur „ein kleiner Vorprung“ südlich des Waldes Chausseur gewesen sein, der in unsere Hand fiel, in Wirklichkeit steht es aber anders. Unsere Front wurde zwischen dem Pfefferbüden und dem durch die Feste Douaumont im Nordosten gekrümmten Höhenzug der Terre Froide nach Süden vorgezogen, französische Stellungen an den Steinbrücken südlich des Gehöftes von Haudremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes von Thiaumont genommen. Wahrscheinlich ist mit diesem Mäßen die Höhe 316 gemeint, die südwestlich von Dorf Douaumont liegt, unmittelbar vor dem Werk Thiaumont der vordersten Linie stehender Befestigungen von Verdun. Der Raum zwischen dem Pfefferbüden und Dorf Douaumont ist gefüllt mit Waldstücken, die verschiedene Namen tragen, und es ist als ein kennzeichnendes Kennzeichen der französischen Verschiebung anzusehen, wenn die erwähnte amtliche Pariser Meldung vom Walde von Chausseur spricht. Auf den Karten ist diese Bezeichnung nämlich nördlich von Douaumont eingetragen. Wie es sich mit dem „kleinen Vorprung“ verhält, geht aus der Zahl der Gefangenen hervor, die von uns dort gemacht wurden. Es sind rund 1700 Mann, darunter 42 Offiziere, die sich unverwundet ergeben mußten, also 1/4 kriegerisches Bataillon. Man kann bei den Gefangenen in den letzten Wochen eine dauernde Erleichterung an Offizieren feststellen, und da das französische Offizierskorps sich im ganzen Kriege mit einer Tapferkeit geschlagen hat, die seinen Ueberlieferungen entspricht, so ist diese Erleichterung nicht auf ein Ermatten seines Geistes und seiner Haltung zurückzuführen, sondern zeigt, daß die Heeresleitung die Bataillone der Kampftruppen sehr stark mit Offizieren besetzt hat, um sie zu kräftigstem Widerstand zu befähigen. Man hat von französischer Seite die Angaben unserer amtlichen Berichte über die Zahl der Gefangenen vor Verdun in Zweifel ziehen wollen, darauf antwortet jetzt unsere Oberste Heeresleitung mit der Bemerkung, daß die Namen der Gefangenen in der „Gazette des Ardennes“ veröffentlicht werden sollen, wie alle 711 Offiziere und 38155 Mann, die seit dem 21. Februar, dem Beginn der Operationen gegen Verdun, zu Gefangenen gemacht worden sind. Und man muß hinzufügen, daß es sich um unverwundete handelt. Ob neutrale Mäße recht haben, wenn sie die Gesamtverluste der Franzosen auf über 150 000 Mann schätzen, läßt sich nicht sagen, jedenfalls sind die feindlichen Einbußen außerordentlich hoch. Die Gewalttätigkeit mit Massen, zu denen die Franzosen greifen, werden vor Verdun durch die Bodenbeschaltung sehr an der Entwicklung gehindert und rufen starke Verluste hervor. Sie erinnern unwillkürlich an die dichten Kolonnen, mit denen Napoleon bei Belle Alliance die englische Mitte sprengen wollte, und die vor den Salven der britischen Linien zum Stoen kamen und durch den Bajonettstich dann geworfen wurden. Den Veränderungen der Wasserverteilung entsprechend richteten unsere Truppen eroberte Stellungen sofort mit befehrter Front ein, bauen sie aus, um den stürz zu erwartenden feindlichen Angriff abzuwehren zu können, und bereiten den weiteren Schritt vorwärts vor, der erfolgt, wenn die Artillerie ihre zermalmende Wirkung entfaltet hat. Wie wir schon wiederholt betont, ist es dies planmäßige, immer auf Einschließen und Plankieren der feindlichen Stellungen bedachte Vorgehen im Zusammenarbeiten aller Waffen, das zum gewollten Ziele führt und dabei Opfer spart, soweit es eben geht. Ob die Mäße des Verbandes daraus eine Abnahme der Schlagkraft unserer Truppen folgern kann uns gleichgültig sein, denn diese verminderte Schlagkraft genügt noch, um dem Gegner in zwei Monaten Festungskrieg gegen 40 000 Mann, über 300 Geschütze, eine Masse von Maschinengewehren und Kriegsmaterial abzunehmen, und ihn aus einem Raum zu verdrängen, der von manchen Beobachtern auf 200 qkm geschätzt wird. Unsere Führung läßt sich nicht zu überheben oder über das jedesmalige Ziel hinauschießendem Handeln verleiten, sie verfährt in dieser großartigen Operation so wie König Wilhelm in viel kleineren Verhältnissen, als er 1864 vor Düppel den Bau einer noch näher an die Schanzen vorgehobenen Sturmstellung wünschte, ehe der Sturm erfolgen sollte, der dann am 18. April zum ersten Mal vor aller Welt erwies, daß die alte Kriegsgewaltigkeit der Franzosen nicht trotz des kranken Friedensvertrages noch und daß die Umgestaltung des Heeres, das

eigentliche Werk des Königs, begünne, herrliche Früchte zu tragen.

Die Erstürmung bei Haudremont und Thiaumont.

Die mit kühner Hand erfolgte Erstürmung der starren französischen Stellungen bis zu 700 Meter südlich von dem Gehöft Haudremont und auf dem Höhenrücken nordwestlich des Gehöftes von Thiaumont hat uns eine wesentliche Verbesserung an der Nordfront von Verdun gebracht. Die beiden Orte liegen an dem nördlichen Ausläufer der Cote de Froide terre, deren Verteidigung für die Franzosen wegen ihrer hervorragenden strategischen Lage eine Lebensfrage ist. Sie bietet nach Westen den einzigen Schutz für das wichtige Dorf Bras und die einzige hier verlaufende Straße Verdun-Belleville-Bras, ein Gebiet, das durch die Erstürmung des Pfefferbüdens mit der Höhe 288 von uns schon frontal auf das härteste bedroht ist. Nach Osten ist die Cote der beherrschende Flankenstützpunkt für die Straße Verdun-Flauris-Port Douaumont und den Caillette-Wald östlich Clarre, das bei einer deutschen Bedrohung der Cote de Froide terre diesen nicht nur mit allen Mitteln der Verteidigungskunst, sondern durch eine ungewöhnlich starke Besetzung verteidigt wurde. Trotz aller Mittel, mit denen die Franzosen versucht haben, ihre Stellungen unannehmbar zu machen, ist es dem unüberwindlichen Anprall unserer Niederschlagung doch gelungen, eine wichtige Bresche in dieses letzte Bollwerk der französischen Nordfront zu schlagen. Der Sturm wurde durch unsere beherrschenden Stützpunkte im Westen die Höhe 288 am südlichen Auslauf des Pfefferbüdens, im Osten durch die Höhenstellungen bei Douaumont flankierend vorbereitet und unterstützt und besaß eine solche Wucht, daß ihm auch die verstärkte französische Besetzung nicht standhalten konnte. Die hohe Gefangenenzahl ist als ein wichtiges symptomatisches Anzeichen dafür anzusehen, daß die Widerstandskraft der Franzosen nachzulassen beginnt.

Keine Truppen nach Frankreich.

W Auf einen in der Daily Mail erschienenen Artikel, der die Aufforderung an England und Italien enthält, kräftiger an den militärischen Handlungen zur Verteidigung französischen Bodens teilzunehmen, schreibt der Corriere della Sera: Eine derartige Frage aufzuwerfen sei mehr als unnütz, es sei gefährlich. Denn niemand außer dem italienischen Oberkommando und der Regierung könne sich solche Fragen stellen. Es sei unnötig, Zahlen aufzustellen, wenn man die Bedingungen des italienischen Heeres und die Bedürfnisse der italienischen Front nicht genau kenne, sowie über die wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten Italiens nicht unterrichtet sei. Zwischen den finanziellen und wirtschaftlichen Quellen des Landes und seiner bewaffneten Macht müsse ein gewisses Gleichgewicht herrschen; in einem Lande aber wie Italien sei es unerlässlich, daß die Felleb angebaut werden, sowie daß die spirituellen Industrien nicht nur für die bewaffnete Macht, sondern auch für die wehrlose bürgerliche Bevölkerung arbeiteten. Bei den militärischen Notwendigkeiten dürfe man nicht vergessen, daß die italienische Front keine Verstärkung mit der französischen habe und lediglich zwei Eisenbahnlinien von nicht allzu großer Leistungsfähigkeit zu militärischen Zwecken zwischen Frankreich und Italien benutzt werden könnten. Das italienische Eisenbahnnetz ermögliche keine großen und raschen Truppenverschiebungen. Daher sei es notwendig, daß für den Fall eines feindlichen Angriffs oder eines italienischen Angriffs in der Nähe der Front ein entsprechender strategischer Ersatz vorhanden sei. Dieses, so schließt das Blatt, sei nur eine Seite der Frage, und zwar nicht die schlimmste; die größte Schwierigkeit sei, immer noch wirklich verfügbare Männer zu haben. In dieser Hinsicht aber könne man nicht leichtfertig abschätzende Berechnungen aufstellen.

Kämpfe unter der Erde.

(56) Der Korrespondent der „Times“ im englischen Hauptquartier in Frankreich teilt mit: Die Minengänge auf verschiedenen Teilen der englischen Front werden in kürzlicher Weise fortgesetzt. In einem kleinen Frontabschnitt sind seit Ende vorigen Monats nicht weniger als 48 Minen durch die Engländer zur Explosion gebracht worden. Auch die deutschen Arbeiten in der gleichen Weise sind äußerst lebhaft. Häufig finden Kämpfe unter der Erde statt.

Die Lage im Osten.

Der russische Bericht.

(W) Antikriegsbericht vom 17. April. Westfront: An der Duna beschloß die deutsche Artillerie die Stellungen des Brückenkopfes von Hegfall und einen Teil der Stellung von Dünaburg südlich Gacunowla. Südlich von Dünaburg stelltenweise Artilleriekampf, der zwischen Mladzios- und Narocz-See ziemlich heftig war. Der Feind verwendet Flugzeuge, die auf den Flügeln mit unseren als Erkennungszeichen dienenden Kreisen versehen sind. (??) — Galizien: An der oberen und mittleren Strzcha bereiteten wir mehrfache Angriffsversuche des Gegners auf unsere Gräben. — Kaukasusfront: Im Klischenabschnitt besetzten unsere Truppen Summe an der Mündung des Karobere und erreichten auf der Verfolgung des sich zurückziehenden Feindes das Dorf Arsenelissi, 18 Werst (etwa 18 Kil.) östlich Trapezunt. Die Kämpfe im oberen Tchorokale entwickelten sich weiter zu unserem Vorteil.

Drei Fleischlose Tage wöchentlich in Russland.

(TU) Die Duma-Kommission für wirtschaftliche Fragen stimmte widerstandslos für die Einführung von 3 statt 2 fleischlosen Tagen in der Woche. In Moskau nimmt die Fleischnot mehr und mehr einen ernsten Charakter an. „Raut“ verlangt die Fleischbörse von der Stadt die Versorgung mit 15 000 Pfund Fleisch täglich. Da außerdem die Lebensmittelpreise steigen, und infolgedessen Ausbreitungen erwartet werden können, ermahnte die Moskauer Gemeindeverwaltung die Bevölkerung, sich trotz der herrschenden Not ruhig zu verhalten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

(Antikriegs-Meldung vom 18. April.)
Russischer und Südöstlicher
Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südtürkischen Front entwickelten die Italiener gestern stellenweise eine rege Tätigkeit. Ueber Trieste kreuzten zwei feindliche Flieger, die durch Bombenabwurf 2 Zivilpersonen töteten, 5 verwundeten. Unsere Flugzeuge verjagten die feindlichen bei Grado und erzielten dort einen Bombentreffer auf ein italienisches Torpedoboot. Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobro und am Görzer Brückenkopf kam es zu Gefechtskämpfen. Bei Jagora wiesen unsere Truppen heute früh einen Angriff unter beträchtlichen Verlusten des Gegners ab. Der Zolmeiner Brückenkopf stand bis in die Nacht unter lebhaftem Artilleriefeuer. — An der Kärntner- und Tiroler Front hielten die Gefechtskämpfe mit wechselnder Stärke an. Am heftigsten waren sie am Col di Lana, wo sich das feindliche Feuer abends zum Trommelfeuer steigerte. Nach Mitternacht setzten die Italiener hier zu einem allgemeinen Angriff an. Dieser wurde abgeschlagen. Später gelang es dem Feinde, die Westflanke des Col di Lana an mehreren Stellen zu sprengen und in die gänzlich zerstörten Stellungen einzubringen. Der Kampf dauerte fort. — Im Suganatal, wo die Italiener in der letzten Zeit unsere Vorposten durch wiederholten Angriff beunruhigt hatten, wurde der Feind durch einen Gegenstoß aus seinen vorgeschobenen Stellungen zurückgeworfen. Er ließ hierbei 11 Offiziere, 600 unermundete Gefangene, 4 Maschinengewehre in unseren Händen.

Der italienische Bericht.

(W) Antikriegsbericht vom 17. April: Kräftige Artillerietätigkeit von den Südober- bis zum Suganatal und im Frontabschnitt vom oberen Degano-Tal bis zum But-Tal. Im Suganatal griff der Feind unsere Stellungen vom Laganas-Bach bis zum Monte-Colle an. Wir unternehmen einen Gegenangriff und schlagen den Feind zurück, der etwa 60 Gefangene, darunter 2 Offiziere in unserer Hand ließ. Längs des Piave und auf dem Karst war die Tätigkeit der Artillerie weniger stark. Unsere Geschütze erzielten mehrmals Volltreffer in den feindlichen Batterien, die in den Höhen der Umgebung von Zagonmilla in der Gegend von Blava standen.

Friedenskundgebung der italienischen Sozialisten.

(TU) Die kriegsfeindlichen Sozialisten Italiens bereiten für den 1. Mai große Kundgebungen vor, zur Verkündung der Friedensliebe der italienischen Arbeiterschaft und ihres lebhaften Wunsches nach Wiederherstellung des Weltfriedens. Die sozialistische Parteileitung veröffentlicht im Mailänder „Avanti“ die Aufforderung, durch eine würdige Feier am 1. Mai die internationale gemeinsame Arbeiterschaft der Proletariat zu bekräftigen. Ein ausführliches Manifest der Parteileitung darüber wird noch erscheinen. Die allgemeine Arbeitsschneide am 1. Mai soll in ganz Italien verbunden, daß die sozialistische Bewegung sicher und sicher fortschreite, nachdem sie durch die Handlungen ihrer

Die Kämpfe am Narocz-See.

Der Berliner Vertreter der Chicago Daily News, Herr Schütte, hat seinem Blatt eine längere anschauliche Schilderung der Kämpfe am Narocz-See gesandt, wo er vor kurzem die deutsche Front besuchte. Wir geben aus den Aufzeichnungen den nachfolgenden Abschnitt wieder:

Seit drei Wochen tobt eine der größten Schlachten hier draußen in den Sümpfen Russlands, in der die Russen ganze Armeen in den Tod getrieben haben im vergeblichen Versuch, die deutschen Linien an der Nordostfront zu durchbrechen. Und die Welt weiß kaum, daß die Schlacht tobt. Ich gehöre zu den ersten ausländischen Berichterstattern, denen gestattet wurde, die blutgetränkten Schlachtfelder zu besuchen. Die russische Offensive, die jetzt wieder südlich vom Narocz-See ausbricht, ist praktisch ein völliger Fehlschlag gewesen. Heute haben die Russen keine zwei Quadratmeilen von den Deutschen südlich vom Narocz-See genommen, obwohl sie 700 000 Truppen auf einer Front von hundert Meilen angestellt und 150 000 Mann verloren haben, von denen 50 000 tot sind und 80 000 nicht wieder zur Front zurückkehren werden. Die deutschen Verluste betragen, wie mir versichert wird, weniger als ein Sechstel der russischen.

Eine Woche habe ich jetzt damit zugebracht, Punkt für Punkt an dieser Front unbegreiflichen Schreckens zu besuchen. Ich habe tote Russen zu Tausenden gesehen, die noch unbegraben zwischen den beiden Linien liegen. Die Russen scheinen so gelähmt zu sein, daß die deutschen Soldaten die zerstörten Gräben wieder herstellen vor den Augen der Russen, ohne von ihnen belästigt zu werden. Anfangs der Woche haben die russische Offensive vorüber zu sein. Die Russen hatten ihre schwere Artillerie fortgenommen und verhielten sich augenscheinlich ruhig. Aber heute wird neues Trommelfeuer südlich vom Narocz-See gemeldet, und ein Angriff wird für diese Nacht erwartet. „Sie sollen nur kommen“, sagen mir die deutschen Soldaten. „Wir sind bereit. Nach dem, was wir vermocht haben gegen die Russen, mögen sie nur fortfahren, sich in diesen Angriffen zu verbluten, wir fürchten sie nicht mehr, denn wir haben ausgefunken, daß sie gegen uns hilflos sind.“ Ueberall scheinen die deutschen Soldaten enttäuscht zu sein, wenn die Russen ihre Angriffe anderswohin richten. Der Geist dieser Hindenburgmänner ist wunderbar, sie glauben fast, weil ihnen nicht erlaubt wird, die russischen Linien anzugreifen. Sie wollen selber die Offensive übernehmen, was aber augenscheinlich nicht im Plane des deutschen Generalstabes liegt. An einigen Stellen gelang es den Russen in zehntägigen Kämpfen, in die deutschen Linien zu gelangen durch das Uebergeleit ihrer Zahl und furchtbares Artilleriefeuer. Aber sie wurden immer in den ersten Linien aufgehalten und vermochten nicht weiter zu kommen, so daß ihre schrecklichen Verluste vergebens waren. Jetzt stehen die Deutschen wieder in ihren alten Linien und sind eifrig dabei, ihre Gräben wiederherzustellen und noch stärker zu machen, um den Russen bei einem neuen Angriff noch wirksamer begegnen zu können.

Die ersten Anzeichen der jetzigen russischen Offensive wurden Anfang März bemerkt, als die russischen Reserven angingen, nach der Front zu marschieren. Sofort verstärkte Hindenburg seine Linien an den kritischen Punkten und holte Reserven herbei. Da er wußte, daß das Tau-

parlamentarischen Vertreter jede Verantwortlichkeit am Kriege von sich abweist.

Vom Balkan.

Kronrat in Athen.

(TU) „Alz Ert“ meldet aus Athen: Ende dieser Woche findet ein Kronrat statt, zu dem jedoch die Venezianer keine Einladungen erhielten. In diesem Kronrat soll endgültig über die Stellungnahme Griechenlands entschieden werden.

Griechenland wehrt sich.

(56) „Daily Express“ melden aus Saloniki: Wie verlautet, hat die griechische Regierung größere Truppenmassen zur Sicherung der Eisenbahnlinien Patras-Athen-Larissa-Saloniki zusammengezogen, welche die Entente zum Transport der von Nordfront kommenden russischen Truppen nach Saloniki verlangt hatte. Eine antike Bestätigung der Meldung, daß Griechenland ablehnend auf das Ersuchen der Entente geantwortet habe, liegt noch nicht vor. Es scheint, daß der serbische Kronprinz in London das Ersuchen gestellt hat, bei der griechischen Regierung die Erlaubnis zum Transport der Truppen auf dem Landwege zu erzwingen.

so Kriegsfahrzeuge im Golf von Gori.

(TU) Wie die Rotterdammer Blätter aus London berichten, sind nach Meldungen aus Saloniki im Golfe von Gori über 80 Einheiten der französischen und englischen Kriegsflotte zusammengezogen.

Räumung Valonas und Saloniks auf der Pariser Konferenz verlangt.

„Tribune“ meldet aus Bukarest: In der Pariser Konferenz wurde die Räumung Saloniks und Valonas für notwendig gehalten. Insbesondere verteilte Frankreich diesen Standpunkt, da es Truppen an der Westfront benötigt. Italien wollte inbezug der Räumung nicht zustimmen, da die italienische Regierung wisse, daß die kriegsfeindliche Stimmung im Lande nur so lange im Zaume gehalten werden könne, als die Maßnahmen einer Realisierung der Notwendigkeiten

welter des Frühlings die Verbindungslinien nach rückwärts geschoben würde, so habe er ungeheure Mengen an Vorräten und Munition hinter seinen Linien auf, um keine Gefahr zu laufen. Das geschah so sorgfältig, daß kein einziger deutscher Soldat aus Deutschland selbst herbeigeschafft zu werden brauchte. Eine Fülle von Meeresland dicht hinter den Linien bereit. So scheiterte diese Offensive, die zum Entsatz von Verdun gedacht war. Denn zweifellos war der einzige Zweck der Offensive zu dieser ungünstigen Zeit, die Franzosen in Verdun zu entlasten. Kein russischer General würde derartige selbstmörderische Angriffe zu dieser ungeliebten Zeit befohlen haben, wenn nicht aus Gründen der aktiveren Politik. Seine Soldaten über eine halbe Meile lang, durch Sumpfgelände, gegen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zu treiben, das war nicht viel anders als Mord. Vor sechs Wochen noch war das Gelände gefroren und der Angriff wäre weniger tobringend gewesen, und in sechs Wochen hat das Gelände sich verwandelt, aus dem das Wasser nicht abfließen kann, weil der Boden noch zwei Fuß unter der Oberfläche gefroren ist. Offenbar fehlen ihnen auch fähige Offiziere, denn die russischen Truppen, die bis in die deutschen Linien gelangten, standen dort ratlos und wußten nicht, was sie anfangen sollten. Die Tapferkeit dieser russischen Soldaten und ihre persönliche Mut stehen außer Frage, aber alles war vergebend. Niemals wurden die Angriffe von Reserven unterstützt. Die Truppen waren offenbar junge, schlecht ausgebildete Leute. Manche Offiziere waren, wie sich aus den Befehlen ergibt, nur einen Monat Übung hinter sich hatten. So war es kein Wunder, daß die Regimenter dahinschwanden unter dem Schellenfeuer der deutschen Geschütze und Maschinengewehre. Deutsche Offiziere erzählten mir, die Russen seien schließlich gegen die deutschen Linien von Kosaken mit Peitschen getrieben worden, aber selbst dieses Mittel versagte. Mit Munition scheinen die Russen reichlich versehen zu sein. Auf einem Abschnitt von weniger als einer Meile fielen 100 000 Geschosse binnen sechs Stunden. Aber auch diese Verschwendung war wertlos. Viele Geschosse explodierten nicht, und viele waren nur schlecht gezielt. Ich sah den Boden hinter den deutschen Gräben mit Geschosshüllen und Blindgängern wie mit Ras überfüllt. Eine Granate lag neben der andern. Ich fand Tausende von japanischen Schrapnells unter ihnen. Es hieß, die Russen hätten auch amerikanische Munition, aber ich habe keine entdecken können. Die meisten russischen Truppen, die zu dieser Offensive verwandt wurden, schienen neue Truppen mit neuen Uniformen zu sein, aber es fehlte ihnen eben ganzlich die Ausbildung. Die Blüte der russischen Armee ist eben schon lange dahinschwanden, und von einer Armee von 6 500 000 Mann, womit sie den Krieg begonnen haben sollen, glaubt man, daß kaum 750 000 Mann übriggeblieben sind.

Die Schlacht ist von anderer Art als jene Siege, die Hindenburg früher über die Russen davongetragen hat. Diesmal handelt es sich nicht um eine große Umzingelung, wie bei Tannenberg und den maritimen Seen, noch um eine große, verschmetternde Offensive, wie im letzten Frühjahr und Sommer. Diesmal bleiben seine Soldaten einfach in ihren eigenen Linien und mählen von hier den heranrückenden Feind nieder, bis ein ganzer Kirchhof mit Blut und Eisen aus dem Sumpf geworden war, der sich wohl hundert Meilen lang vor ihnen ausbreitet.

Italiens auf dem Balkan demonstriert werden können.

Die russische Grenze für die Ausfuhr nach Rumänien gesperrt.

(56) Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Bukarest gemeldet: Der Beschluß der russischen Regierung, keine weiteren Ausfuhrbewilligungen für Rumänien mehr zu erteilen und die bereits erteilten Bewilligungen nicht in Kraft treten zu lassen, stellt, wenn es sich hier um eine dauernde Maßregel handelt, zweifellos die wichtigste Veränderung dar, die seit Monaten in den Beziehungen Rumäniens zu den Mächten des Vierverbandes eingetreten ist. Sie würden einen Beweis mehr dafür bringen, daß der Vierverband, dem die Einschränkung Deutschlands aus eigener Kraft nicht gelungen ist, nunmehr beschloßen hat, in die Zone, welche Deutschland von der Welt abschließen soll, nötigenfalls auch die Neutralen einzuschließen. Die russische Einfuhr nach Rumänien hat sich bisher im wesentlichen auf die Lieferung von Salpeter für die Munitionsfabriken, von 5000 Pferden, einigen 10 000 Tonnen Kohlen, etwas Eisen, Verbandsstoffe und die Durchfuhr jener Güter beschränkt, die Rumänien auf dem Wege über Schweden und Rußland aus anderen Vierverbandsländern und dem neutralen Ausland bezogen hat. Dazu kommt noch, daß sich der Vierverband Rumänien gegenüber verpflichtet hat, die von Rumänien in Frankreich, England und Amerika bestellte Munition und die Geschütze über Mladzios nach Rumänien zu bringen und mit Beginn des Frühlings täglich sieben bis zehn Waggons auf der fibrigen Eisenbahn nach Rumänien zu expedieren. Die jetzt erfolgte Sperrung der russischen Grenze für die Ausfuhr nach Rumänien wird aber zum Teil dadurch weit gemacht, daß auf Grund der getroffenen Vereinbarungen bereits eine verstärkte Einfuhr aus den Ländern der Zentralmächte eingeleitet hat und daß Österreich-Ungarn ebenso wie Deutschland sich bereit erklärt haben, die in neutralen Ländern, wie in der Schweiz, Holland und Schweden einlaufenden Waren auf ihren Bahnen nach Rumänien zu transportieren. Es ist somit kaum anzunehmen, daß der Druck, den der Vierverband jetzt auf Rumänien ausübt, den erwünschten Erfolg haben wird, das wirtschaftliche Einbernehmen zwischen Rumänien und den Zentralmächten zu fördern und Rumänien zum offenen Anschluß an das Netz des Vierverbandes zu treiben.

Vom Seekrieg.

Wilson's Antwort.

(TU) Reuter meldet aus Washington: Wilson hat die Antwortnote an Deutschland über die U-Bootfrage vollendet. Wir sehen dem Schriftstück, das nach Englands Wunsch das Licht zwischen Amerika und Deutschland durchscheinen soll, mit Ruhe entgegen und halten an der Ueberzeugung fest, daß auch Präsident Wilson sich der Gerechtigkeit der Gründe Deutschlands nicht verschließen wird.

Amerikaner an Bord.

(TU) Reuter vermeldet aus Washington: Nach einem Bericht des Ministeriums des Auswärtigen befanden sich an Bord des „Imperator“, der von Amerika nach Marseille unterwegs war, und auf welchem in der vergangenen Woche ein österreichisches U-Boot-Schiff abgegraben hatte, 2 Amerikaner. Einer von ihnen ist verwundet worden.

Amerikanisches Gold versenkt.

(56) Bei Klobbs verlautet, daß eines der in der vorigen Woche im Mittelmeer versenkten Schiffe der Entente eine sehr große Wertung an Gold gebracht hat. Man glaubt, daß es sich um eine Goldsendung aus den Vereinigten Staaten nach Frankreich handelt.

England befragt den amerikanischen Fleischverband.

(56) Nach einem zwischen dem Minister des Meeres und dem Bund der amerikanischen Fleischfabrikanten getroffenen Abkommen wird die englische Regierung den gesamten Verband des amerikanischen Fleischfabrikantenverbandes in die Hand nehmen.

Neue Fundstücke auf der „Tubantia“.

(W) Der überraschende amtliche Bericht, wonach noch mehrere Stücke des auf die „Tubantia“ abgeschossenen Torpedos gefunden worden sind, ist nach holländischen Meldungen geeignet, das ganze Geheimnis zu enthüllen, das bisher über dem Untergang des Dampfers schwebte. Die Nummer, die auf dem einen Stück erkenntlich ist, macht es möglich, nicht allein die Herkunft des Torpedos festzustellen, der die „Tubantia“ traf, sondern auch die ganze Geschichte des Geschehens, vorausgesetzt, daß die deutsche Regierung, wie sie das zugestanden hat, ebenso wie die Firma Schwarzkopf dabei mitwirken. Mit Hilfe der Nummer kann man erkennen, ob das betreffende Geschos an die deutsche Regierung abgeliefert ist oder an eine andere. Im ersten Falle läßt sich leicht feststellen, an welches Kriegsschiff das Geschos geliefert wurde und weiter, ob dieses Schiff am 17. März noch zur deutschen Marine gehörte. Und weiter, ob es das fragliche Geschos an dem betreffenden Tage noch an Bord oder schon früher abgeschossen hatte.

Die wachsende englische Beklemmung.

(56) Obwohl die englische Presse alles getan hat, um die Erfolge des Tauchbootkrieges zu verkleinern, und die „Times“ noch gestern ausrechnete, daß der gesamte Vorrat der englischen Torpede bereits durch die jetzt im Bau begriffenen Schiffe anderthalbmal überboten werde, gibt es doch allenthalben Befriedigungen, die eine gewisse Angst verraten. So prahlt zwar die „Nation“ mit ihrer angeblichen Sicherheit, daß trotz allem die Flotte infanterie sein werde, alle militärischen Verbindungen aufrecht zu erhalten, aber sie muß doch zugeben, daß die ersten Verluste und die durch Requisition der Regierung für den Verkehr ausgegebenen Schiffe noch nicht ersetzt worden sind. Eine weitere Durchführung des U-Boot-Krieges könnte die nachteiligen Folgen für England haben, da der Schiffsmangel eine Verteuerung aller Bedürfnisse mit sich bringen. Der Kriegsausgang werde hierdurch zwar nicht beeinflusst, aber das Volk könnte unzufrieden werden. Auch die offizielle Mitteilung ist sehr bezeichnend, daß die zwei mit serbischen Truppen in Saloniki angekommenen Dampfer die ersten und letzten sein würden und die Serben weiter auf der Bahn quer durch Griechenland befördert werden würden, da man wegen der U-Boote dem Seetransport nicht mehr traue.

Keine deutsche Kohle für neutrale Schiffe.

(TU) Das englische Auswärtige Amt teilt mit: Um Mißverständnisse vorzubeugen, wünscht die königliche Regierung alle neutralen Schiffseigner zu warnen und darauf hinzuwirken, daß alle Kohle deutschen Ursprungs, sei sie Ladung oder Bunkerkohle, die sich auf neutralen Schiffen befindet, der Wegnahme und Zurückhaltung ebenso unterliegt wie andere Waren, die unter die königliche Verordnung vom 11. März 1915 fallen. Die Eigentümer neutraler Schiffe werden daher in Zukunft gut tun, sich zu vergewissern, daß die von ihnen bezogene Bunkerkohle nicht deutschen Ursprungs ist, und sich von den königlichen Konfiskationsbestimmungen Bescheidungen darüber zu beschaffen, daß die von den Schiffen mitgeführte Bunkerkohle mit ihrer Erlaubnis in dem Hafen eingenommen worden ist.

England beansprucht holländischen Laderaum.

(56) Eine Nachricht von großer politischer Bedeutung wird soeben von dem amtlichen holländischen Nachrichtenbüro verbreitet. Bei dem holländischen Ministerrat sind am Samstag die Direktoren der Koninklijke Rederij Landshen Stoomschipmaatschappij und des Rotterdammer Vlonds zu einer Konferenz versammelt gewesen. Sie teilten dem Minister mit, daß bei Einnahme von Bunkerkohlen in England oder in englischen Konfiskationsbestimmungen das Verlangen gestellt worden sei, 30 Prozent des Laderaums jeder der beiden Gesellschaften für die Verladung der Kohle nach England zur Verfügung zu stellen. Der Handelsminister hat den Direktoren zu verstehen gegeben, daß der holländi-

Washington, Deutschland
nach Eng-
Amerika und
Ruhe ent-
ung fest, daß
rechtigkeit der
gen wird.
Washington:
aus des Aus-
des „Impera-
vergangenen
Schiffe ab-
Einer von
ersenkt.
af eines der
ndischen Meer
sehr große
t hat. Man
ndung
Frankreich
kanischen
dem Mittelmeer
er amerikan-
en Abkommen
en gesamen
fabrikverban-
„Cubania“.
e Bericht, wo-
ie „Cubania“
orden sind, ist
net, das ganze
her über dem
die Nummer,
ist, macht es
des Torpedos
sondern auch
vorausgesetzt,
das zugefallen
argpoff bei
er kann man
an die deutsche
ne andere. Im
len, an welches
wurde und we-
noch zu deut-
er, ob es das
den Tage noch
ssen hatte.
Beklemmung.
fische Presse
ge des Land-
„Times“
geante Mä-
durch die
anderhalbmal
och allerhand
isse Angli-
die „Nation“
daß trotz allem
alle militä-
erhalten, aber
erlittenen Ver-
der Regierung
n Schiffe noch
weitere Durch-
ante die nach-
haben, da der
aller Bedürf-
Kriegsausgang
flucht, aber das
n. Auch die
ezeichnend, daß
en in Saloniki
sten und letz-
den weiter auf
land befördert
in der U-Boote
raue.
ir neutrale
rtige Amt teilt
voraubeugen,
alle neutralen
arav hinzuge-
tschen Ur-
unkerfolge, die
det, der Weg-
ng ebenso un-
unter die kün-
se 1915 fallen.
se werden daher
ergehelfen, daß
folge nicht deut-
den künftigen
nungen dar-
den Schiffe
hrer Erlaubnis
vorden ist.
Händischen
roßer politischer
dem antiken
verbreitet. Bei
sind am Sam-
glt Reeder
in maßstab
ohds zu einer
Sie teilen dem
me von Bun-
er in englischen
erlangen gestellt
Baderams
für die Bedürf-
zur Verfügung
hat den Dir-
der holländi-

Wiederum zur Verfügung der holländischen Regierung bleiben müsse, und daß er nicht zulassen könne, daß die Möglichkeit eines Mangels an Lebensmitteln für die eigenen Bedürfnisse Hollands entstehen könnten.

Kleine Kriegsnachrichten.

Am 14. April soll der russische Korpskommandant General Keller in der Nähe von Nowoselitsa von japanischen Granaten getroffen und schwer verwundet nach Kiow transportiert worden sein.

Das japanische Marinebudget ist vom Parlament angenommen. Die Marineverträge erhielten vom Marineministerium große Aufträge zur beschleunigten Lieferung übermittelte.

Westfalen u. Rheinland.

Karfreitag.

Kamen, 20. April. Goltzath ist, wie die Alten sagen, der Mittelpunkt der ganzen Erde, die Erbsen aus allen Wäldern und Sprachen und Jungen sammeln sich hier im Geiste, ob auch leiblich geschieden durch Land und Meer, um zu grünen das Haupt voll Blut und Wunden, und um als Glieder dieses Hauptes das Kreuz zu erfassen in einem Glauben und in einer Liebe. Goltzath, die Stätte des Fluges und der Gerechtigkeit, ist durch Christus zur Segensstätte geworden. Die allergrößte Liebe vollendet hier ihr allerhöchstes Geheimnis. Das Blut der Versöhnung, der teure Preis der Erlösung, brachte die Vergebung der Sünden. Goltzath, die Segensstätte, ist der Ort des Trostes geworden für alle Leiden, die auf uns gekommen sind. Hier hört ein Schächer das Wort der Gnade, hier wird der Maria ein Johannes gegeben, hier dem Hauptmann das Herz ergriffen, überzeugt und zum Glauben gebracht. Mag die gleichgültige Menge noch heutigen Tages ungerührt bleiben durch alle Wunden des Todes Christi — den Christen hat sein Tod die Seele gewonnen und ist das Glück seines Lebens geworden und ein Licht in seinem Sterben. Ihm blühen unter dem Kreuze von Goltzath immer neue Rosen und sprudeln frische Friedensquellen.

Kreistag des Landkreises Hamm.

Kamen, 20. April. Im Kreishaute in Hamm trat gestern der Kreistag für den Landkreis Hamm zu einer längeren Sitzung zusammen. In einer Eröffnungsansprache wies der stellvertretende Landrat Herr Regierungsrat Voigt darauf hin, daß die im Vorjahre gehegte Hoffnung, die Beratung der diesjährigen Haushaltspläne im Frieden vornehmen zu können, sich leider nicht erfüllt habe, ja, die Wünsche auf einen baldigen Frieden seien, wie die Lage augenblicklich ist, sehr schwach. Redner hob dann die Tapferkeit unserer Truppen hervor und betonte, daß der englische Aufmarschplan zunichte gemacht sei. Weiter sollte er den Leistungen der Landwirtschaft des Kreises Hamm Anerkennung. Einen Einblick in die Leistungen der Landwirtschaft gewähre der Umstand, daß der Kreis, welcher die Selbstwirtschaft in Getreide übernommen habe, außer der Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung des Kreises (über 100 000 Seelen) auch noch über 200 000 Zentner Brotgetreide (also 10 000 Tonnen) an die Reichsgetreidekasse abführen konnte. Ferner wurden trotz der schlechten Ernte größere Mengen Hafer und Gerste abgeliefert. Die Kartoffel-Verzehrung verurteile zeitweise recht große Schwierigkeiten; dies beruhe aber vornehmlich auf dem Umstande, daß zur Zeit die Kartoffel eine ganz andere Bedeutung gewonnen hat, als wie im Frieden. Wenn auch eine Kartoffel-Knappheit vorhanden sei, so doch keine Kartoffelnot. Auch die Schwierigkeiten der Milchversorgung wurden nur in der Milch-Knappheit. Eigentliche Schwierigkeiten verursacht nur die Feinknappheit, doch auch hier sind dank des guten Willens der Bevölkerung die hauptsächlichsten Schwierigkeiten überwunden. Die Fleischversorgung dürfte durch die in Unna in Gemeinschaft mit den Fleischereimeistern stattgefundene Versammlung bald geregelt werden. Durch die Leistungen der Landwirtschaft und durch das wachsende Verständnis der Bevölkerung für eine sparsame Wirtschaft dürfte wohl die Ernährung der Kreisbevölkerung sicher gestellt sein. Wenn wir uns hierbei einzuschränken haben, so müssen wir doch auch an unsere Truppen denken, welche noch mehr leisten und sich auch einschränken müssen.

Nunmehr trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Herr Justizrat Gylardi-Anna fragte an, ob die in dem Bericht erwähnte Badegelegenheit in der Gesele bei Kamen durch die Regulierung des Flusses in Wegfall komme; sollte dieses der Fall sein, so habe doch die Gesele-Genossenschaft die Verpflichtung, für Ersatz zu sorgen.

Den Antrag auf Feststellung der Haushaltspläne der Kreis-Kommunalkasse (679 400 Mark Endsumme), der Wegebaukasse (294 500 Mark), der Kleinbahnkasse (86 500 Mark), der Eisenbahnschulden-Zinsrücklage (15 500 Mark) und der Winterkassenkasse (19 050 Mark) begründete Herr Regierungsrat Voigt. Sämtliche Haushaltspläne wurden in der vorgeschlagenen Aufstellung genehmigt.

Den wichtigsten Beratungsgegenstand bildete der Antrag auf Aufnahme einer Leih-

in der Höhe bis zu 6 500 000 Mark zur Zahlung von Familien-Unterstützungen. Dem Antrag war vom Kreisrat, dem General- und Spezialkommando übertragen worden sollte, eine Erläuterung beizugeben.

Die Vorlage rief eine äußerst lebhafte Aussprache hervor, welche Herr Regierungsrat Voigt mit einer eingehenden Erläuterung der in Betracht kommenden gesetzlichen und rechtlichen Bestimmungen eröffnete. Nach den Ausführungen des Herrn Redners sind die Verleierungsverbände, also in Westfalen die Stadt- und Landkreise zur Zahlung der Unterhaltungen verpflichtet, und zwar nicht nur bezüglich der sog. Reichs-Unterhaltungen, sondern auch bezüglich der von den Gemeinden gezahlten Zusatz-Unterhaltungen. Ferner schilderte Redner kurz die Verhältnisse, welche bisher den Kreis von einer einheitlichen Regelung des Unterhaltungswezens abgehalten haben. — In der Aussprache erklärte sich Herr Deponierat Grobe-Deege-Haus Brüggen gegen die Vorlage, weil diese nur den Städten zugute komme und die Landgemeinden später für diese den Kopf in die Schlinge zu halten hätten; auch befürchtete Redner, daß bei Annahme der Vorlage die Selbstverwaltung noch mehr Beschränkungen als bisher erfahren würde. — Herr Vergat Funde-Kamen vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß der Kreis als Verleierungsverband verpflichtet ist, die Zahlung der Unterhaltungen zu übernehmen, damit die Last von breiteren Schultern getragen wird. — Auch Herr Justizrat Gylardi-Anna vertritt die Ansicht, daß von Rechts wegen der Kreis doch der Träger der Lasten ist, denn es ist ein Rechtsanbruch jeder Gemeinde, daß vom Kreise die Unterhaltung zu zahlen ist. — Herr Gutsbecker Koch-Fröndenberg erklärte sich ebenfalls gegen die Vorlage, eventuell sei eine Entscheidung des Regierungspräsidenten in dieser Angelegenheit herbeizuführen. — Während Herr Gutsbecker Schulz-Steinen-Steinen ebenfalls eine Verlegung der Vorlage zur Klarstellung der Verhältnisse empfiehlt, tritt Herr Gutsbecker Schulz-Altmetzler-Methler als Vertreter einer Industriegemeinde für die Vorlage ein. — Herr Regierungsrat Voigt legt nochmals die gesetzlichen Bestimmungen dar und verweist sich dagegen, daß durch die Vorlage irgend eine Beschränkung der Selbstverwaltung herbeigeführt werde. Nach weiteren Erklärungen für und gegen die Vorlage wurde dieselbe mit 10 zu 10 Stimmen, also mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Zum Schluß ergriffte Herr Deponierat Grobe-Deege-Haus Brüggen, daß dafür gesorgt werden möge, die sich vornehmlich gegen Landwirte richtende Aufforderung, Brotgetreide nicht zu versäuern, aus den Zeitungen fernzuhalten. — Die von Herrn Grobe-Deege gerichtete Aufforderung geht bekanntlich von den Reichs- und Gemeindebehörden aus.

Kamen, 20. April. (Verschiedenes.) Bei der Unfallversicherung besteht nach den Bedingungen vieler Gesellschaften kein Anspruch auf die Versicherungssumme, wenn der Versicherte sich den Unfall durch eigene grobe Fahrlässigkeit zuzieht. Ob bei Unfällen, die in ihren Einzelheiten nicht aufklärbar sind, die Beweislast hinsichtlich des Vorliegens der Fahrlässigkeit oder des Vorliegens der Fahrlässigkeit der Gesellschaft oder den Versicherten bzw. dessen Hinterbliebenen trifft, hängt wesentlich von dem Inhalt und der Auslegung der Versicherungsbedingungen ab. Darin, daß ein Jäger vor dem Bestehen seiner Verfassung eines Hochstandes sein Gewehr nicht entladen hat, kann unter Umständen eine grobe Fahrlässigkeit zu finden sein.

(Zur Fleischversorgung.) Die für die Ermittlung des Bedarfs und die Verteilung des zur Versorgung stehenden Schlachtviehes für den Landkreis Hamm niedergesetzte Kommission hielt im Beisein einer Anzahl von Interessenten (Fleischereimeister, Viehhändler usw.) im Hotel Strube in Unna eine Sitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß von der Reichsfleischstelle für den Landkreis Hamm für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni d. Js. ein Bedarf von 1455 Schweinen, 362 Stüd Rindvieh, 528 Kälbern und 10 Hammeln festgesetzt worden sei. Auf diese Zahlen gelangen allerdings die seit dem 1. April erfolgten Schlachtungen zur Anrechnung. — Hier in Kamen war in den letzten Wochen, abgesehen von Kalbfleisch, nur außerordentlich wenig an frischem Fleisch vorhanden, sodaß die Metzgerläden nicht nur an den beiden fleischlosen Tagen, sondern fast die ganze Woche ihr Geschäft geschlossen halten konnten.

Auf die Bekanntmachung der Leitung der Stadt. gewerblichen Fortbildungsschule wird auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen. Nach dem Ortsstatut sind auch die ungelernten Arbeiter zum Besuche der Schule verpflichtet. Die Gewerbeunternehmer sind bei Vermeidung von Strafen verpflichtet, jeden von ihnen beschäftigten, im Fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihm angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule anzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterrichte erscheinen können. Vorübergehende Arbeitslosigkeit entbindet die Schüler nicht vom Besuche der Schule. Die Unterrichtsstunden sind aus dem ebenfalls in der heutigen Nr. ds. Bl. veröffentlichten Stundenplan der Schule zu ersehen.

(Post-Personalien.) Herr Ober-Postassistent Wäcker ist von Gelsenkirchen nach Kamen versetzt worden. Herr Postsekretär Mehnke wird mit dem heutigen Tage auf eine 25jährige

Pensionzeit zurück. — Herr Postassistent Wäcker ist in der Zeit seiner hiesigen Amtstätigkeit die Leitung seiner Vorgesetzten sowohl als seiner Mitarbeiter und Untergebenen im Postdienst zu erwerben und in der ganzen Vorgesetztschaft einen sich allgemeiner Beliebtheit. Möge es dem stets pflichtgetreuen Beamten vergönnt sein, nach einem weiteren Vierteljahrhundert arbeitsreichen Wirkens auch das goldene Dienstjubiläum begehen zu können.

(Von der Jugendkompanie.) In der letzten Sitzung der Jugendkompanie der Jugendkompanie wurde beschlossen, zur Förderung der Militärbereitstellung am Sonntag, den 14. Mai d. Js. eine Tagesfahrt nach Viesfeld zu unternehmen. Dortselbst soll den Jungmännern durch Besichtigung der Garnison und eine Besichtigung in der Kaserne ein Einblick in militärische Verhältnisse verschafft werden. Anschließend daran findet ein Übungsmarsch in die Umgegend von Viesfeld statt, wobei die Jungmännerschaft über Geländekunde, im Kartenlesen und dem Gebrauche des Kompasses unterrichtet werden soll. Einige Sonntage später wird wiederum eine Fahrt zum Exerzierplatz in Hamm stattfinden, um mit den Jungmännern an den Übungsgeländen des dortigen Exerzier-Bataillons die Ueberwindung von Hindernissen zu üben. Die Erlaubnis soll von der dortigen Militärbehörde rechtzeitig eingeholt werden. Am Sonntag, den 30. April rückt die Kompanie nachmittags aus zur Veranstaltung von Bewegungsspielen, wie sie das Kriegsministerium vorgeschrieben hat. Die Spielleitung ist den Herren H. Grebel, Wieke, Rumpf und Böhrndahl übertragen. Weiter wurde beschlossen, daß bei der Beerdigung eines Jungmannes am Orte die Kompanie geschossen folgt, daß hierbei die Musik gestellt, ein Kranz am Grabe niedergelegt und ein Nachruf in beiden hiesigen Zeitungen erlassen wird. Bei gefallenen Kriegsteilnehmern aus den Reihen der Jungmännerschaft, deren Beerdigung auf dem Felde der Ehre stattfindet, soll hinfür ein Nachruf in beiden Zeitungen erlassen und ein Ehrenblatt für das Stammbuch der Kompanie ausgestellt werden. Im Falle der Ueberführung der Leiche nach hier regelt sich die Beteiligung an der Beerdigung u. u. nach den für die Kriegervereine gegebenen Bestimmungen. Für die vor längerer Zeit im Kampfe für das Vaterland gefallenen Jungmännern sollen die Ehrenblätter nachträglich fertiggestellt und deren Namen auf einer besonderen Ehrenliste der beiden Zeitungen vermerkt werden.

Südwesten, 20. April. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Musterkrieger im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 Karl Borghardt, ein Sohn der Familie Friedr. Borghardt von hier. Er gab sein junges Leben für sein geliebtes Vaterland, zu dessen Schutz er begeistert mit hinausgezogen war, um es gegen die Angriffsgefahr zahlreicher Feinde zu verteidigen zu helfen.

Unna, 20. April. (Garnison?) Wie wir erfahren, schweben Verhandlungen zwischen der Militärbehörde und der Verwaltung unserer Stadt in Saagen der Verlegung eines Exerzierbataillons nach hier. Dienstag und Mittwoch weilten bereits Vertreter der Militärbehörde hier zur Besichtigung der für die Unterbringung der Mannschaften und Offiziere zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten, der Turngelassenheiten, der Badeanstalt, des Exerzierplatzes, des Schießstandes usw. — Sollten die schwebenden Verhandlungen zu einem für die Stadt günstigen Ergebnis führen, so würde dies in der ganzen Bürgerschaft mit großer Freude begrüßt werden.

Neueste Nachrichten

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 19. April. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Defizit der Maas nahmen unsere Truppen in Vervollständigung des vorgezogenen Erfolges heute nach den Steinbruch südlich des Schöftes handmont. Ein großer Teil seiner Befahrung fiel in erbittemen Bajonettkampf; über 100 Mann wurden gefangen genommen, mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein französischer Gegenangriff gegen die neuen deutschen Linien nordwestlich des Schöftes Thiamont scheiterte. — Kleinere feindliche Aufklärungsaktionen, die sich an verschiedenen Stellen der Front unseren Gräben zu nähern versuchten, wurden durch Infanterie- und Hand-

granateneinheiten abgewiesen. — Einige Patrouillen drangen auf der Combreshöhe in die feindliche Stellung vor und brachten 1 Offizier, 76 Mann gefangen ein.

Defizit der Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhaftere Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der österreichische Bericht.

(Mittliche Meldung vom 19. April.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich Tarnopol sprengten wir erfolgreich eine Mine und besetzten den westlichen Trichterband. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Von den noch fortwährenden Kämpfen am Col di Lana abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Feindschaftigkeit.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der russische Bericht.

(W) Mittlicher Bericht vom 19. April.

Kaukasusfront: Trapezunt ist erobert. Die vereinigten kraftvollen militärischen Bemühungen der Truppen der Kaukasusarmee und der Flotte des Schwarzen Meeres sind nun durch die Eroberung dieses festen Punktes, des bedeutendsten an der anatolischen Küste, gekrönt worden. Nach der blutigen Schlacht am 14. April, die am Flusse Karadere stattfand, drängten die tapferen Truppen der Kaukasusarmee die Türken unerbittlich zurück, überwand den ungleichen Widerstand und brachen überall den äußerst erbitterten Widerstand des Feindes. Ein gut angelegtes Eingreifen unserer Flotte ermöglichte eine schnelle und in der Küstengegend vorgehen, andauernde artilleristische Unterstützung. Dieser neue Sieg war außerdem begünstigt durch die wohlgeleitete freundschaftliche Unterstützung, die andere in Kleinasien vorgehende Truppen der Kaukasusarmee zuteil werden ließen. Sie taten in erbitterten Kämpfen durch ihre heldenmütige Haltung ihr Möglichstes, um der an der Küste vorrückenden Abteilung die Erfüllung ihrer Aufgabe zu erleichtern. Weitere Einzelheiten sind noch zu erwarten.

Holland und England

(W) Die Zeitung „Waderland“ schreibt in einem scharfen Leitartikel mit dem Titel: „Englands zweideutige Haltung“: Es sind noch keine zwei Wochen her, seit der britische Gesandte anlässlich der vielbesprochenen Gerüchte feierlich versichert, daß die Beziehungen zwischen seinem Lande und Holland nicht nur vollkommen freundschaftlich seien, sondern daß England auch stets trachten werde, die Freundschaft zu erhalten, und nun ergreift die britische Regierung eine Maßregel, die ganz dazu angetan ist, das gute Einvernehmen zu stören und uns direkt in den Krieg hineinzuziehen, außer, wenn wir unsere Dampfschiffahrt zum großen Teil stilllegen.

(W) Zwei sozialdemokratische Mitglieder der Zweiten Kammer sprachen beim Ministerpräsidenten Cort van der Linden vor, um zu erfahren, ob es nicht möglich wäre, den Soldaten wiederum die gewöhnlichen Urlaube zuzugestehen. Der Ministerpräsident erklärte, daß die von der Regierung getroffene Maßregel nicht zurückgezogen werden könne. Die Gefahren, die die Regierung dazu veranlaßt hätten, seien noch nicht ganz geschwunden und würden, wenn die Maßregel zurückgenommen würde, wieder zunehmen. Es würde Mißfallen darüber entstehen, ob Holland ernstlich gewonnen sei, seine Neutralität zu bewahren und zu verhindern, daß es von den Ereignissen überrollt werde. Sobald es wieder einigermaßen möglich sei, werde man die Verfügung rückgängig machen.

Zu Hause

sollten stets Anker-Tabletten greifbar sein, um sie bei Husten, Heiserkeit oder Kalarrh zu verwenden. Wohlgeschmeckt und wirksam!

In allen Apotheken und Drogerien Nr. 1.

Anker-Tabletten

Krankheitshalber meines jugendlichen Mädchens suche per 1. oder 15. Mai ein jüngeres **Zweitmädchen** welches bereits im Haushalt war.

Kaufhaus Gerk, Bergkamen.

Die städtische Volksbibliothek ist am Karfreitag und an den beiden Oftertagen geschlossen.

Der Bibliothekar.

Ostergroß-Postkarten

in bester Ausführung sind zu haben in der Schreibwarenhandlung der **Kamener Zeitung**, Weststraße 10.

Samstag, den 22. April

ist unser Kaufhaus bis 10 Uhr abends geöffnet.

Benutzen Sie nach Möglichkeit auch die Vormittagsstunden zu Ihren Einkäufen

Für Ostern

bringen wir eine überwältigend grosse Auswahl in Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Herren-Konfektion, Knaben-Konfektion, Putz, Modewaren, Wäsche, Handarbeiten, Korsetts, Strümpfe, Handschuhe, Unterzeuge, Hüte, Mützen, Kleiderstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe usw.

Basse & Uerpmann

Iserlohn.

Bekannte Fahrvergiftung bei Einkäufen von 20 Mark an.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 1. April unser lieber, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Nefte und Vetter, der

Musketier

Karl Borghardt

Res.-Inf.-Regt. Nr. 56, 1. Battl., 4. Kompanie

im blühenden Alter von 20 Jahren, 8 Monaten. Wer ihn kannte, weiss, was wir verloren haben, unser Schmerz ist unermesslich.

In tiefer Trauer:

Familie Friedrich Borghardt.

Südkaamen, Kamen, Overberge, Bergkaamen, Leiche, Westick, Dortmund, Essen, Frankreich und Russland, den 20. April 1916. 437

Bekanntmachung.

Seit längerer Zeit werden die Gas- bzw. Wassergelder von vielen Abnehmern nicht pünktlich, meistens nur nach zweier- oder dreimaliger Mahnung bezahlt, wodurch dem mit der Einziehung der Gelder betrauten Angestellten und der hiesigen Kassenverwaltung außerordentliche Arbeiten auferlegt werden. Unter diesen Abnehmern befinden sich zu unserm größtem Erstaunen vielfach gut gestellte Bürger, welche u. E. wohl in der Lage sein dürften, die fragl. Gelder pünktlich zu zahlen. Es werden hierdurch der Verwaltung recht unnötige Arbeiten auferlegt, welche in der jetzigen Zeit vermeiden werden könnten, zumal nicht die Bedenken zu verkennen sind, die sich bei sämtlichen Verwaltungen gegen jede Vermehrung der Arbeitslast bei dem jetzt herrschenden Beamtenmangel geltend machen.

Um nun für die Folge die Einziehungsarbeiten in geordneter Weise aufrecht erhalten zu können, erlauben wir unsere Abnehmer hiermit dringend, die bereits fälligen Gas- bzw. Wassergelder sofort und in Zukunft an den mit der Aushändigung der Rechnungen beauftragten Angestellten zu zahlen, andernfalls wir uns zu unserem Bedauern gezwungen sehen würden, von den Bezugsbedingungen ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Kamen, den 13. April 1916.

Die Verwaltung
der städt. Gas- u. Wasserwerke Kamen,
420 Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung

betreffend Verbot von Hauschlachtungen.

Auf Grund des § 6 Absatz 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Fleischverlorgung vom 27. März 1916. (Reichsgesetzblatt S. 199) und der mir erteilten Ermächtigung der Landeszentralbehörden verbiete ich für den Umfang der Provinz Westfalen bis auf weiteres alle Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen (Hauschlachtungen).

Ausnahmen von diesem Verbot können in Fällen, in denen ein dringendes Bedürfnis vorliegt, von den Landräten, in den Stadtkreisen von den Ortspolizeibehörden zugelassen werden.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnung werden gemäß § 15 der Bekanntmachung über Fleischverlorgung vom 27. März 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu 1500 M bestraft.

Die Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Münster, den 14. April 1916.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.

Dr. Prinz von Ratibor und Corvey.

Veröffentlicht.

Kamen, den 18. April 1916.

Die Polizeiverwaltung:

433 J. B. Moeninghoff, Stadtrat.

**Damen-Hüte
Kinder-Hüte**

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Gebr. Keil, Kamen

Bahnhofstrasse 7.

Getragene Hüte werden schnell und billig umgarniert. 338



Unsern lieben Vater, dem Herrn

Kaspar Harges

zum 40. Geburtstag

die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche!

Bergkaamen, 20. April 1916.

Gewidmet von seinen

dankebaren Kindern.

Fahnen Reinecke,

Hannover

Bekanntmachung.

Die Herren Fabrikanten und Handwerksmeister, welche Lehrlinge neu eingestellt haben oder einstellen werden, welche zum Besuche der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet sind, werden ersucht, die Anmeldung bis spätestens 6 Tage nach dem Eintritt in das Geschäft bewirken zu wollen. Schulpflichtig sind alle Lehrlinge, welche sich in der Stadt Kamen aufhalten, auch solche, welche in Fabriken beschäftigt sind, soweit sie das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Schulpflicht besteht auch für die Probezeit, welche dem Abschluß des Lehrverhältnisses vorausgeht.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich bei dem Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Steube, unter Vorlage des Schulabgangszeugnisses des Anzumeldenden am Dienstag, den 25. April, nachmittags von 4-7 Uhr, im Konferenzzimmer des neuen Schulhauses der Wilhelmsschule zu bewirken.

Kamen, den 19. April 1916.

Das Kuratorium der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule.

Der Vorsitzende: Moeninghoff.

Realprogymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt Mittwoch, den 26. April, 8 Uhr morgens.

Anmeldungen werden alltags von 11-12 Uhr angenommen.

Der Direktor.

Zu Ostern

empfehlen wir:

la. gef. Zunge	Pfd.	3.30
Feinsten echten Schweizer Käse	Pfd.	2.40
Feinsten echten Gouda Käse	Pfd.	2.20
Feinste Sardinen in Öl	Dose 75 Pf.	
Feinste Matrelen i. Tomaten	Dose 95 "	
2 Pfd.-Dose la. Schnittbohnen	95 "	
2 Pfd.-Dose la. Brechbohnen	95 "	
2 Pfd.-Dose Erbsen und Wurzeln	95 "	
2 Pfd.-Dose feinste Wurzeln	75 "	
2 Pfd.-Dose la. Pfäumen	125 "	
Feinste Preiselbeeren	Pfd.	90 "
Feinstes Apfelfkompot	Pfd.	60 "

Gebrüder Wolff.

Moderne Kleidung

in jeder Art

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Allergrösste Auswahl!

Allerbilligste Preise.

Höchste Leistungsfähigkeit!

Sämtliche Neuheiten sind in grösster Auswahl vorrätig, sowohl in den verschiedensten Stoffen, wie auch Farben und Fassons, von billigen bis besten Qualitäten.

Neue Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Wäsche, Krawatten.

Die persönliche, fachmännische Leitung, die sorgfältige Pflege dieser grossen Spezial-Abteilung für

Herren- und Knaben-Kleidung

geben Ihnen sicherste Gewähr für beste und aufmerksamste Bedienung.

Besonders billiger Gelegenheitskauf!

Ein grosser Posten zurückgesetzt

Knaben-Blusen-Anzüge

weit unter früherem Preis.

410

**W. Liesegang
Methler.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 des Ortsstatuts wird hiermit der Stundenplan der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule für das Jahr 1916/1917 bekanntgegeben:

Als Schultage sind festgesetzt:

für die Schneider, Schuhmacher, Sattler, Schlächter, Maler, Barbier und Buchgewerbe Montag nachm. 6-8 Uhr
für die 2. Metallarbeiterklasse Dienstag nachm. 6-8 "
" " 1. " Donnerstag nachm. 5 1/2-7 1/2 "
" " Bäcker und Bauhandwerker Freitag nachm. 6-8 "
Der Zeichenunterricht findet statt am Sonntag vorm. 7 1/2-9 1/2 "
Schulfrei sind ausser den Ferien der Himmelfahrtstag, der Fronleichnamstag, der Sonntag nach Fronleichnam, der Buß- und Bettag, der Totensonntag, der Geburtstag des Kaisers und für die katholischen Schüler noch der Allerheiligentag.
Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 30. April morgens 7 1/2 Uhr.

Kamen, den 19. April 1916.

Das Kuratorium der städt. gewerblichen Fortbildungsschule.
436 Der Vorsitzende: Moeninghoff.

Saattkartoffeln

ca. 600 Zentner gelbfleischige Industrie

Samstag bahnhofsend und folgende Tage eintreffend.

Ferner empfehle ich noch frühe Saattware als:
Rosen, frühe Blaue, Kaiserkrone, Maifönigin, Matador, Paulsens Juli.

W. Meff, Kamen

Fernruf 179

Lager Kirchplatz 11, Eingang Klosterstr.

Käufer, welche Landwirte sind, haben sich als solche auszuweisen, andere Käufer haben eine Bescheinigung ihrer Ortsbehörde vorzulegen. 441

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Evangelisch-lutherische Gemeinde
Friedrichstr. 267.
Gründonnerstag.
2 Uhr: Versammlung der im vorigen Jahre Konfirmierten.
Karfreitag.
9 1/2 Uhr: Weichte.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.
Pastor G. v. d. W.
5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst mit anschließender Weichte und Abendmahlfeier.

Gründonnerstag.
2 Uhr: Vorbereitung der Konfirmierten und ihrer Eltern.
7 Uhr: Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls für die übrige Gemeinde.
Pastor G. v. d. W.
Karfreitag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor K. v. d. W.
Abendmahlfeier.
1. Oftertag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor G. v. d. W.

Katholische Gemeinde

Kapelle in Verhe.
Karfreitag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
Abendmahlfeier.
1. Oftertag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor G. v. d. W.
Druck u. Verlag von G. May in Sieb.
Verantwortlicher Redakteur
J. B. D. Böcking.

Kapelle in Verhe.

Karfreitag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
Abendmahlfeier.
1. Oftertag.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor G. v. d. W.

Kommener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volkstrend für Frauen und Umgebung

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 48 (2. Blatt)

Donnerstag, den 20. April 1916

44. Jahrgang.

Vom Krieg.

400 000 Mann Mehrbedarf.

(5A) Aus London wird gemeldet: Es scheint, daß die letzte Konferenz des Kabinetts die Regierung zu der Überzeugung gebracht hat, daß die militärischen Anstrengungen Englands noch immer nicht genügend sind, um auf den einzelnen Kriegsschauplätzen, namentlich auf der Westfront, etwas Entscheidendes auszurichten. Man erwartet daher die Einstellung von etwa 400 000 Mann neuer Truppen als dringend notwendig.

Ueber die Art und Weise, wie dieses neue Heer aufgestellt werden soll, gehen die Ansichten im Kabinett auseinander. Man ist in den letzten Tagen nur zu einer teilweisen Übereinstimmung gekommen. Hauptächlich möchte man das Militäralter der unter das Dienstpflichtgesetz fallenden Mannschaften um ein Jahr, nämlich auf 18 Jahre herabsenken. Man hofft, hierdurch etwa 225 bis 250 000 Mann zu erhalten und etwa 300 000 Mann, wenn man auch die Dienstpflicht im beschränkten Umfang auf Irland ausdehnen könnte. Jedoch scheitern die meisten Mitglieder des Kabinetts wegen der Bedeutung der innerpolitischen Faktoren, die hierdurch berührt werden, vor dieser Maßnahme zurück. Die restlichen 150 000 bis 175 000 Mann hofft man durch Einberufung der in den Munitionsfabriken tätigen unverheirateten Mannschaften sowie durch straffere Propaganda unter den Verheirateten und durch Zustrom aus den Kolonien erhalten zu können. Die Durchführung dieses Planes erscheint jedoch noch keineswegs gesichert. Mehrere industrielle Verbände, so u. a. der Verband für die bergbaulichen Interessen, der Verband der Steinkohlengruben, der Textilfabriken, der Schiffswerften und der Maschinenfabriken, haben Eingaben an die Regierung gemacht, worin betont wird, daß die immer weiter um sich greifende Einstellung von Arbeitskräften bereits eine sehr gefährliche Lage geschaffen habe. Die Maschinenfabriken erklärten, daß die Ausführung von Aufträgen um 50 bis 75 Prozent verlängert werden würde. Außerdem würde die Ablieferung der Waren wegen des Arbeitsmangels häufig noch um zwei bis drei Monate verzögert. Die Regierung befindet sich infolge aller dieser Umstände in einer schwierigen Lage, wenn auch die fortgesetzte noch unklare Entscheidung über eine Kabinettskrise sich als unbegründet erwiesen haben. In parlamentarischen Kreisen hat man das Gefühl, daß in der Regierung große Unklarheit herrscht. Jedenfalls glaubt man, heute wichtige Entscheidungen seitens der Regierung erwarten zu können.

Die Erschöpfung der französischen Reserven.

Die Mitteilungen unserer Obersten Heeresleitung von 36 000 Gefangenen, die ungeheurer furchbarer blutigen Verluste und der Einzug einer 27. Division der Franzosen bei Verdun werden durch weitere, selbst Pariser Berichte, ergänzt und es wird damit der strikte Beweis erbracht, daß es ganz aufgefällige, mit allen vorliegenden Offiziersstellen ausgefüllte frische Korps waren, die bei Verdun nacheinander eingesetzt wurden; sie waren so sorgfältig vorbereitet und hatten sich so lange ausgerüstet, daß es sich schon hieraus unbedingt ergab, daß man Teile der allgemeinen Heeresreserve vor sich hatte, die zu der großen inzwischen bereiteten Frühjahrsoffensive verwandt werden sollten. Vor allem zeigt aber die Notwendigkeit, nacheinander 30 Divisionen, die über eine Stärke von über 450 000 Mann besaßen, einzusetzen, daß die Franzosen bereits mehrere Armeen eingesetzt haben. Es ist daher laut „Tag“ eine glatte Unmöglichkeit, daß Joffre noch über eine starke Reservearmee verfügen kann, auf die Frankreich seine letzte Hoffnung gesetzt hätte.

Amerika macht's Geschäft.

(5b) Wie der „New York Courant“ aus London berichtet wird, betrug der Wert der Ausfuhr von New York nach England in der Woche, die am 18. März endete, im Ganzen 27 011 658 Dollar gegen 3 187 526 Dollar in derselben Woche des Vorjahres. Der Wert ist beinahe 5 1/2 Millionen Dollar höher als der der Ausfuhr nach der ganzen Welt in derselben Woche in 1914. Die Ausfuhr in derselben Woche von New York nach Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden betrug im Ganzen 4 919 525 Dollar gegen 7 425 431 Dollar im Vorjahre. Die Ausfuhr nach Holland war 943 549 Dollar höher als in derselben Woche des Vorjahres; nach Dänemark und Schweden war die Ausfuhr 3 700 000 Dollar geringer. Der Wert der Gesamtausfuhr

aus New York für die Woche betrug 64 022 540 Dollar gegen 31 144 096 Dollar in derselben Woche von 1915 und 21 673 800 Dollar in 1914.

Eine Ersatzflotte.

Der französische Kanflaragier in Kristianstad steht im Begriff, eine französische Seglerflotte von 50 Segelschiffen zu laufen. Die Schiffe, deren Tonnage ungefähr 160 000 Tonnen beträgt, sind größtenteils Barken von 3000 Tonnen und 10 bis 15 Jahre alt. Sie gehören einer einzigen Reederei in Nantes. Die Kaufsumme beträgt 16 Millionen Kronen.

Die Arbeit der U-Boote und Minen.

(5b) Wie „El Est“ aus Madrid meldet, wagen es die Dampfer der Bierverbandsstaaten nicht mehr, den Hafen von Barcelona zu verlassen.

„Das Blatt“ zufolge erhielt die Reederei des norwegischen Dampfers „Busnataff“ ein Telegramm, daß das Schiff am Sonntag vormittag vor Boulogne auf eine Mine geraten ist und unterging. (Die Lloyd-Meldung, daß das Schiff durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde, ist also nicht richtig.) — Nach einer Neutermeldung wurde der norwegische Dampfer „Baleera“ versenkt. Der Mannschaften wurde eine Viertelstunde Zeit gegeben, den Dampfer zu verlassen. Ungefähr eine Stunde trieb die Mannschaft in den Booten umher, bis ein anderer norwegischer Dampfer sie aufnahm. — Die russische Bark „Schwanden“ wurde torpediert; die Besatzung wurde gerettet.

Veränderungen im britischen Kabinett?

(TU) „Daily Chronicle“ glaubt an die Möglichkeit, daß einzelne Minister im Laufe des morgigen Tages zurücktreten könnten, falls das Kabinett einen Entschluß gegen die allgemeine Wehrpflicht fassen sollte, würde nämlich Lloyd George abgeben, im anderen Falle aber der Arbeitsminister Henderson. Die Entscheidung ist besonders schwer für den Kolonialminister Buxton, denn er steht zwischen seinen Parteifreunden, den Ministern Lansdowne und Chamberlain einerseits und Sir Edward Carson und dem unionistischen Kriegsausschuß andererseits. Sein Wunsch ist, das Koalitionskabinett unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Gestern Abend tagten auch der unionistische und der liberale Kriegsausschuß; auch fand eine Versammlung der von John Simon geleiteten Wehrpflichtgegner statt, die über einen Protest gegen die Ausdehnung der Wehrpflicht auf die Wotzahnjährigen berieten.

Britischer Fanatismus.

(TU) Aus London wird gemeldet: Das Mitglied des geheimen Rats der Krone, Swift Mac Neill, beantragte, daß den Herzögen von Albany und Cumberland ihre englischen Adels-titel entzogen, und daß sie ihrer Würde als Ritter des Hosenbandordens entkleidet und ihrer Stellen im britischen Heer entzogen werden. Dazu sei ein königlicher Erlass oder auch eine Gesetzesänderung notwendig.

Friedensgerüchte in Holland.

(TU) Trozdem Holland bis jetzt keinen Boden für Friedensgerüchte abgab und die verschiedenen amerikanischen Gerüchte während des Krieges nie beachtete, zirkulieren seit gestern, besonders in Finanzkreisen, hartnäckige, aber ganz unbegründete Gerüchte dieser Art. Die Amerikaner hörten hierauf durch Steigerung der Valuta sämtlicher kriegsführender Mächte, also durch allgemeine Herabsetzung der holländischen Valuta. Es stieg das Pfund Sterling, das allerdings nur wenig unter der gewöhnlichen Parität stand, um 3 Cents, ferner Wechsel auf Berlin um 100 Cents, Paris um 30 Cents, auf die Schweiz um 100 Cents, ebenso österreichische Kronen um 50 Cents, dänische Kronen um 70 Cents und schwedische Kronen um 30 Cents. Derartige Steigerungen, die einzelnen Notenfordern darstellen, haben in ihrer Gesamtheit nie an einem Tage stattgefunden. — Das „Handelsblatt“ bringt ausdrücklich die Steigerung mit unbefähigten Friedensgerüchten in Zusammenhang. — (Hierzu bemerkt die Redaktion des „Berliner Tageblatts“: Hier ist über die Vorgänge, welche das Entstehen dieser Gerüchte erklären könnten, nichts bekannt.)

Englands Absichten auf die Rheinmündungen.

Es ist ein Glück für die neutralen Staaten, daß sie jetzt so häufig Gelegenheit haben zu beobachten, in welcher Weise die Entente-mächte ihre offen verkündete Rolle als Beschützer der Rechte kleinerer Staaten auffassen und auszuüben suchen.

Die schmachvolle Postverabreichung der Heeresdampfer, das herrliche Verlangen nach Einstellung des legitimen Handels mit Deutschland und die verlangte Kontrolle über alle kommerziellen Verbindungen der Neutralen werfen genügend Licht auf die Werkschäft aller Versprechungen der uns feindlichen Mächte. Wenn auch die wahren Gründe der holländischen Kriegsbereitschaft noch nicht bekannt sind, so wird man sicher nicht fehlgehen, wenn man sie auf eine beabsichtigte neue Vergewaltigung zurückführt, die das Maß des bisher Gebotenen noch bedeutend übersteigt. Einige Artikel des englischen Finanzblattes „The Statist“ werfen ein helles Streiflicht auf die Pläne der Allierten. In der Nummer vom 28. Februar d. J. berichtet das Blatt über den Besuch der britischen, französischen und russischen Gesandten beim belgischen Minister des Innern, wobei die frühere feierliche Bürgschaftserklärung wiederholt wurde, nach denen Belgien seine frühere Unabhängigkeit zurück- und außerdem volle Entschädigung für seine Verluste erhalten solle. Die gleichfalls anwesenden italienischen und japanischen Minister stimmten der Bürgschaftserklärung ihrer Kollegen bei. Es wird dabei betont, daß Belgien ohne den Schutz der Großmächte seine Unabhängigkeit kaum für längere Zeit werde behaupten können. Ein Punkt dürfte dabei in dessen nicht aus den Augen gelassen werden, nämlich die Notwendigkeit, die Rheinmündungen künftig unter die Kontrolle der alliierten Mächte zu stellen, wogegen Holland vernünftigerweise keinen Einspruch erheben könne.

Auf eine geharnischte Anfrage aus Rotterdam erwiderte dasselbe Blatt vom 18. März d. J.: „England hege zwar die freundschaftlichen Gefühle für Holland, aber der Besitz der Rheinmündungen sollte kein Widerstand gegen die Sendung britischer Truppen nach Antwerpen und schließlich die konstante Neutralität Hollands habe eine wirksame Unterstützung Belgiens, die es vor der Zerstörung bewahrt hätte, unmöglich gemacht. Es sei ja leider für einen so kleinen Staat wie Holland eine zu schwere Aufgabe, sich selbst und nebenbei Belgien zu schützen, und daher nur folgerichtig, daß eine internationale Kontrolle Hollands Stelle einnehmen müsse. England, als Mitglied dieser Kontrollmächte und im Besitz der nötigen Machtmittel, sei selbstverständlich berechtigt, alle Maßregeln zu ergreifen, welche zum Schutze Belgiens für den Fall, daß es angegriffen würde, notwendig werden könnten.“

Dies kennzeichnet genügend die englische Auffassung, aber der brutale, hochfahrende, sich um kein fremdes Recht kümmernde Ton dieser Auslassungen ist symptomatisch für die nach wie vor jenseits des Kanals vorherrschende Gefühlsregung und darf den neutralen Völkern als eine erneute Warnung dienen.

Sehr ernste Nachrichten aus Mexiko.

(TU) Die in Washington nur sehr langsam zur Veröffentlichung gelangenden Nachrichten vom mexikanischen Kriegsschauplatz und die Nachrichten über die letzte Tätigkeit der gescheiterten Expedition der Generale Junfion und Pershing lauten immer ernster. Es steht jetzt fest, daß bei Durango in Chihuahua nicht, wie anfänglich gemeldet wurde, Kämpfe mit Zivilisten stattgefunden haben, sondern daß sich hier ein regelrechtes Gefecht zwischen amerikanischer Kavallerie und Carranzas regulären Truppen abgespielt hat, das für die jetzt eingeschlossene amerikanische Abteilung sehr blutig verlief.

Kriegswirtschaft und Zeitungsgewerbe.

(W) Die Errichtung einer amtlichen Kriegswirtschaftsstelle für das Zeitungsgewerbe steht in naher Aussicht. Das unter die Aufsicht des Reichs gestellte Organ soll die Schwierigkeiten, mit denen Zeitungsbereiter und Druckereien infolge der Rückwirkung des Krieges auf ihre Betriebe sich auseinanderzusetzen haben, durch staatliche Maßnahmen zu beseitigen bemüht sein. In erster Reihe wird es sich hierbei darum handeln, auf eine ausgiebige Versorgung der Druckereien mit Druckpapier acht zu geben. Demgemäß wird für die Papierfabriken auf die Beschaffung der erforderlichen Zellulose und anderer Rohstoffe Bedacht zu nehmen sein. Näheres wird die Verwendung des Druckpa-

papiers insofern geregelt werden müssen, daß beim Annehmen der Vorräte der Bedarf der Druckereien gleichmäßig befriedigt werden kann. Falls sich ergibt, daß die Menge verfügbaren Druckpapiers nicht mehr ausreicht, so werden Einschränkungen des Verbrauchs sich nicht vermeiden lassen. Zu diesem Zweck könnte die Gründung neuer Zeitungen und Zeitschriften unterlagert, die Verringerung des Umfangs der bestehenden Zeitungen angeordnet werden. Bevor jedoch solche Anordnungen ergehen, muß festgestellt werden, wie der Bedarf an Druckpapier zur Fabrikationsmenge sich verhält. Diese Ermittlungen werden eine wichtige Aufgabe der Kriegswirtschaftsstelle darstellen. Sie soll im übrigen die Interessen der Papierindustrie und die Bedürfnisse der Druckereien erforschen und in Einklang bringen.

Großer Spionageprozeß vor dem Brüsseler Feldgericht.

(5b) Ein großer Spionageprozeß, der dieser Tage vor dem Feldgericht des Gouvernements Brüssel unter Leitung des Kriegesgerichtsrats Dr. Stöber verhandelt wurde, gab einen tiefen Einblick in den ausgedehnten und gefährlichen Spionagedienst unserer Feinde, bewies zugleich aber auch, mit welchem Eifer unsere Behörden bemüht sind, diese Spionagenester auszubeuten.

Die Hauptbeschuldigten in diesem Prozeß waren, wie wir dem „A.-M.“ entnehmen, der Zeichner Oskar Bernaertens aus Konstantinopel, der Industrielle Franz van der Werde aus Antwerpen, der Versicherungsinspektor Mohr aus Valenciennes und der Straßensekretär Emil Gressier aus St. Amand. Oskar Bernaertens, ein gefährlicher, bereits mit Justizhaus verurteilter Bursche, stand im regelrechten Spionagedienst unserer Feinde. Er machte Aufzeichnungen und photographische Aufnahmen von militärischen Sachen, organisierte den Nachrichtendienst, ließ die Spionageberichte in doppelter Ausführung herstellen und besorgte die anderen Agenten. In seinen „Lebenserinnerungen“, die er heimlich im Gefängnis während der Unterjuchungshaft aufzeichnen wollte, räumte er selbst mit Stolz ein, daß er länger als ein ganzes Jahr im besetzten Belgien als Agent des französischen Spionagedienstes hin und her gewirkt sei. Auch berichtet er darin von Eisenstücken, die er angefertigt habe, um damit Eisenbahnschienen zur Entgleisung zu bringen. Das Urteil gegen ihn lautete wegen Kriegsverrats, begangen durch Spionage, auf Todesstrafe.

Franz van der Werde war gleichfalls ein bezahlter französischer Spion. Nach seinem offen abgelegten Geständnis hat er schon im Oktober 1914 im Auftrag des französischen Spionagedienstes Erkundigungen über die deutschen Truppen eingeholt. Im Jahre 1915 bereiste er im Auftrag eines französischen Offiziers, der von Vlissingen aus den Spionagedienst leitete, zu dem gleichen Zweck Flandern. Etwa sechs solcher Reisen hat van der Werde gemacht, wofür er jedesmal 150 bis 200 Franken erhielt. Wiederholt brachte er auch Spionageberichte zur Weiterbeförderung nach Antwerpen. Auch van der Werde wurde zum Tode verurteilt.

Zu ähnlicher Weise hat sich der Versicherungsinspektor Julius Mohr betätigt. Wegen ihm erkannte das Gericht ebenfalls auf Todesstrafe. Für einen Verräterlohn von monatlich 90 Franken und eine Ordensauszeichnung nach dem Kriege hat sich der Straßensekretär Emil Gressier in den Dienst der französischen Spionage gestellt. Auch er wurde zum Tode verurteilt.

Ein Helfershelfer des van der Werde war der Bauhofsler Georg Bernaertens. Er wird seine Spionage mit lebenslangem Justizhaus zu büßen haben. Ferner wurde noch eine ganze Reihe von Helfershelfern zu 10 bis 15 Jahren Justizhaus verurteilt: u. a. ein Professor Josef Goossenaert in Gent. Er erhielt 10 Jahre Justizhaus. Ein Dienstmädchen und eine Frau wurden wegen Begünstigung der unerlaubten Briefbeförderung zu je sechs Monaten Gefängnis unter Verrechnung von vier Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Briefträger von Kenhove erhielt wegen derselben Straftaten 1 1/2 Jahre Gefängnis, worauf ihm fünf Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Allerlei Kriegsbilder.

Invaliden-Austausch mit Rußland.

Der erste Invaliden-Zug dieses Jahres mit Gefangenen von Rußland ging von Scharanda ab mit 217 Invaliden, darunter neun Offiziere. Von diesen waren 80 Deutsche, unter ihnen zwei Offiziere, die übrigen Deutscher. Wenn ein rußlandfeindliches Blatt mitteilt, daß die Befreiung recht schlecht gewesen sei, kann man verstehen, daß sie über alle Maßen schlecht war.

Das schwedische rote Kreuz verteilt unter die Invaliden neue Mäntel; auch Unterkleider werden verteilt.

Empfang von Auslandsgefangenen durch die Kaiserin.

Gegen 2 Uhr nachmittags traf am Montag in Sankt Petersburg aus Russland kommende Transporthilfe von Auslandsgefangenen, bestehend aus 58 Deutschen und etwa 150 Oesterreichern und Ungarn ein. Am Eingang zur Empfangshalle wurden die Verwundeten von der Kaiserin und der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Kaisers, welche bereits um 1.30 Uhr dort eingetroffen waren, begrüßt. Der Kapitän des Schiffes überreichte der Kaiserin ein prächtiges blaues Bukett und stellte dann die Offiziere und Schwärmer vor. Die Kaiserin übergab jedem Verwundeten ein Bild des Kaisers und zeichnete jeden einzelnen durch Händedruck und Ansprache aus. Die österreichisch-ungarischen Verwundeten wurden von der Gemahlin des österreichisch-ungarischen Kaisers empfangen, welche jeden einzelnen freundlich begrüßte und mit einem Geschenk erfreute. Kurz nach 4 Uhr verließ die Kaiserin unter Hoch- und Hurraufen des zahlreich versammelten Publikums Sankt Petersburg.

Noch nicht die Hälfte des Goldvorrats auf der Reichsbank.

Berliner Schüler wurden zum Lohn für ihre Goldsammlungen durch die Goldkammer der Reichsbank geführt, die damit zum ersten Male von Schülern betreten wurden. Reichsbankpräsident Glaser führte die Schüler persönlich und sagte ihnen unter anderem auch, daß während Deutschland im Jahre 1871 nur 91 Millionen Mark in Gold besaß, jetzt allein in der Reichsbank Gold im Betrage von 2,5 Milliarden Mark aufbewahrt sei. Aus dieser Feststellung geht hervor, daß in der Reichsbank noch nicht die Hälfte unseres Goldvorrats ruht, da von diesem für weit über fünf Milliarden im Verkehr sind.

Die Errichtung einer Reichsbranntweinstelle.

Ist vom Bundesrat beschlossen worden. Daß die Errichtung einer Reichsbranntweinstelle notwendig werden würde, hätte man noch vor kurzer Zeit für ausgeschlossen gehalten. Deutschland hat bisher einen Ueberschuß an Branntwein gehabt und nach den Berechnungen, die vor verhältnismäßig kurzer Zeit angestellt wurden, konnte man nicht annehmen, daß unsere Vorräte an Branntwein knapp werden würden. Dennoch hat sich die Notwendigkeit ergeben, auch auf diesem Gebiet zu einer Reichsregelung zu schreiten. Die Schuld daran trägt auch hier das gewinnstüchtige Betragen vieler, das sich darin kundgibt, daß Branntwein zurückerhalten wird, um später desto mehr dafür zu bekommen. Um diesem Treiben ein Ende zu machen, ist die Verordnung über die Reichsbranntweinstelle erlassen und mit Rücksicht darauf sind bei dem Reichsteil von Vorräten usw. besonders strenge Strafen festgesetzt worden.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 20. April. (Verschiedenes.) Der Ausschuss des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, kriegsbeschädigten jungen Landwirten, Kulturtechnikern, Wiesenbaumeistern usw., die sich der Moorkultur zuwenden wollen und eine entsprechende Vorbildung besitzen, nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Stipendien zur Ausbildung zu verleihen. In Betracht kommen sowohl Personen, welche sich auf die Tätigkeit als Beamte in Moorkulturbetrieben vorbereiten, als auch solche, die sich auf Moor anzupflanzen beabsichtigen. Anfragen und Entwürfe sind an die Geschäftsstelle des Vereins, Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 13, zu richten.

(Kriegsgefangenen.) Es gehört gewiß zu einer großen Seltenheit, daß Pakete aus Sibirien als unbestellbar zurückkommen. Am 30. April 1915 wurde von hier aus ein Paket an einen Kriegsgefangenen nach Novo Nikolajewsk geschickt. Leider erhielt der Kriegsgefangene das Paket nicht mehr, weil er schon am 19. Mai 1915 im Gefangenenlager gestorben war. Vor einigen Tagen ist das Paket nach fast einem Jahre unversehrt mit dem ganzen abgedruckten Inhalt an den Absender zurückgekommen. Im vorigen Jahre erhielt der hiesige Hilfsverein für Kriegsgefangene ein Paket aus Frankreich zurück, weil der Kriegsgefangene, für den das Paket bestimmt, ausgetauscht war und sich wieder in Deutschland befand.

Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin 9, teilt folgendes mit: Das Verbot, Rohkaffee zu rösten, das gleichzeitig mit der Kaffeebeandaufnahme erfolgte, wird hierdurch für Hauskaffees, die sich zurzeit im Besitz von Rohkaffee befinden, in soweit aufgehoben, als das Rösten von Rohkaffee bis zu 10 Kgr. gestattet wird.

Der Landrat von Solingen teilt zur Verhütung der Kreise der Schweinehälften mit, daß das von der Regierung erlassene Verbot der Hauskaffees nur eine vorübergehende Maßnahme sei, die nur getroffen wurde, um zu verhindern, daß die kleinen Mäster, die durch die neuen Maßnahmen der Regierung sich vielleicht benachteiligt fühlen, ihre Tiere vorzeitig schlachten. Den kleinen Mästern solle ihr Schwein für den eigenen Bedarf durchaus gewahrt bleiben. Niemand solle sich abschrecken lassen, ein Schwein zu mästen. — Wenn vorstehende Mitteilung richtig ist, so wäre es im Interesse der kleinen Schweinehälften sehr zu wünschen, daß von reichhaltiger Stelle eine entsprechende Erklärung erfolgte.

(Reichsgerichtliche Regelung der Frauenmode.) Auf ein Ersuchen bairischer Frauenvereine, den Verbrauch der Stoffe für die Frauenkleidung durch gesetzliche Vorschriften zu regeln, teilte das Ministerium in Karlsruhe mit, daß der Wunsch der Frauen an die zu-

ständigen Stellen des Reichsamts des Innern weitergegeben worden sei, um eine einheitliche Regelung für ganz Deutschland zu erwirken.

(Kaiserliche Erklärung zur Käse-Verordnung.) Nach dem Erlass der Käse-Verordnung vom 13. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 31) sind Käsehersteller mehrfach dazu übergegangen, bei dem Verkauf von Käse, der in Packungen, sogenannten Originalpackungen, wie z. B. Camembert, verkauft wird, das Rohgewicht — also das Gewicht des Käses mit Packung als Reingewicht zu berechnen. Einzelne Käsehersteller haben Mitteilungen über diese Berechnungsweise ihrer Kundenschaft durch besondere Rundschreiben oder Zettel zugehen lassen. Eine solche Berechnungsweise widerspricht den Bestimmungen der Käse-Verordnung. Die Preise sind in der Käse-Verordnung nach dem Gewicht des Käses festgesetzt worden. Als Gewicht kann hier nur das Reingewicht in Betracht kommen. Wenn das Gewicht der Packung mit in das zu berechnende Gewicht eingeschlossen sein sollte, so hätte dies besonders bestimmt werden müssen. Solche besondere Bestimmung ist in den zwei Fällen im § 1 Abs. 1, II, Nr. 3 und 4 für die Frühstücks- und Delft-Käse, in denen von 60 oder 120 Gramm verpackt, ausnahmsweise zur Berücksichtigung besonderer örtlicher Verhältnisse ausdrücklich getroffen worden. Hieraus ist zu entnehmen, daß in den übrigen Fällen, in denen dies nicht besonders bestimmt ist, die Verpackung nicht in das Gewicht eingerechnet werden darf. Hersteller und Händler sind aber auch nicht berechtigt, bei Anrechnung des Reingewichts des Käses neben dem Preise für dieses Reingewicht noch eine besondere Vergütung für besondere Packungen, sogenannte Original-Packungen, zu verlangen. Es geht dies gleichfalls daraus hervor, daß die Verordnung in den genannten zwei Fällen, in denen sie für die Verpackung aus besonderen Gründen eine Vergütung zugehen wollte, besondere Preisberechnung hat eintreten lassen.

(Brotmangel.) In der Quartalsversammlung der Berliner Bäckervereinigung wies der Obermeister die Bäder darauf hin, sie sollten nicht zuviel Kartoffelzusatz zum Brot nehmen, weil dies auf die Volksgesundheit schädlich einwirke und Krankheiten erzeugen könne. Ihm sei Brot vorgelegt worden, das 45 Prozent Kartoffelzusatz enthielt. Das sei unhygienisch und strafbar. In der Besprechung wurde allgemein Klage darüber geführt, daß die Bäder für die abgetriebenen Brotmengen nicht die entsprechende Menge Mehl erhalten, sondern 10 bis 20 Prozent weniger; sie müßten also, um auszukommen, mehr Kartoffeln verbauen.

Von Seiten des stellvertretenden General-Kommandos des VII. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind bestraft worden: am 18. 1. vom Amtsgericht in Bielefeld die Lehrscheide Anna Bögen aus Herbram mit 14 Tagen Gefängnis, am 20. 2. vom Amtsgericht in Duisburg der Hilfsarbeiter Mathys Leuners aus Duisburg und am 9. 3. der Fabrikarbeiter Joh. Majewsky aus Duisburg-Mühlort mit je 60 Mk. Geldstrafe, am 19. 3. vom Amtsgericht in Neudlinghausen der Tagelöhner August Niedrich in Langenbochum mit 50 Mk. Geldstrafe.

** Brilon, 18. April. (Krähenplage.) Seit dem vorigen Jahre ist die Krähenplage, die vor zwanzig und mehr Jahren im ganzen Sauerlande äußerst häufig war, wieder stark aufgetreten. Um dieser, besonders den Landwirten schädlichen Plage abzuwehren, hat der hiesige Magistrat bekannt gegeben, daß er für jeden Krähenkopf 25 Pfg. zahlt. Es ist zu hoffen, daß auch andere Städte und Kreise des Sauerlandes solche Maßnahmen zur Vertilgung der Krähen treffen.

! Raderborn, 18. April. (Drei Kinder!) Ein fünfjähriges Kind, so schreibt das „Westf. Volksblatt“, wurde gestern in unserem Blatte bekanntgemacht. Es gibt doch ehrliche Leute; auf die Anzeige hin meldeten sich im Laufe des Tages bereits drei Einwohner, die jeder einen fünfjährigen gefunden hatten. Ein Kinder und drei Verlierer, das soll erst vorkommen; aber ein Verlierer und drei Kinder, das ist entschieden noch nicht dagewesen.

* Essen, 19. April. (Ein vierzehnjähriger als Ritter des Eisernen Kreuzes.) Der 14 Jahre alte, erst vor kurzem aus der Schule entlassene Heinrich Pollmann von hier befand sich in Hollschlag (Kr. Malmehd), wo sein Vater und ein 18-jähriger Bruder bei einer Sprengstoffabrik mit Verneisungsarbeiten beschäftigt sind. B. entdeckte dort drei russische Spione beim Entdecken von Handgranaten. Er holte seinen Bruder zur Hilfe herbei und machte die drei, als sie sich zur Wehr setzten, unschädlich, so daß sie dem Kriegsgericht zugeführt werden konnten. Für diese mutige Tat wurde den beiden das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen, das der jüngere erst nach vollendetem 16. Lebensjahre tragen darf.

** Oberhausen, 19. April. (Mord und Selbstmordversuch.) In Oberfeld lauerte der Bergmann Salomon seinem Landsmann, dem Bergmann Salomon, mit dessen Frau er ein unerlaubtes Verhältnis unterhalten hatte, aus dem Hinterhalt auf. Er feuerte mehrere Schüsse aus einem Revolver auf Salomon ab, der, von mehreren Augen durchbohrt, tot zur Erde sank. Der Täter brachte sich dann selbst Schußverletzungen bei und stürzte sich, als er in einem Dachzimmer von einem Polizeibeamten überrascht wurde, aus dem Fenster auf die Straße. Bei dem Sturz erlitt er schwere Verletzungen. Man brachte ihn ins Krankenhaus. Die Ehefrau Salomon wurde in Haft genommen.

** Wipperfurth, 19. April. (Freche Hühnerdiebe.) Einem Eindringling einer Ortschaft in der Nähe von Wipperfurth wurden in einer der letzten Nächte 12 Hühner gestohlen. Als der Eigentümer andern Morgens in den Stall kam, waren die Hühner fort, nur der Hahn war noch vorhanden. Dieser schien dem Dieb des Mitnehmens nicht wert gewesen zu sein, denn an seinem Hals hing ein Schild mit der Aufschrift: „Ein Jahr zurück!“

triellen August Thissen und seinem in Berlin lebenden Sohne besteht und große kostspielige Prozesse im Gefolge hatte, soll, wie der „Berliner Salon“ hört, nun ihr Ende finden. Der Krieg soll endlich auch hier die beiden feindlichen Parteien einander genähert haben, so daß die endgültige Aussöhnung unmittelbar bevorsteht. Gleichzeitig wird berichtet, daß der junge Thissen eine Stellung bei der Dresdener Bank angenommen hat. Man könnte annehmen, daß er dort die letzten Erfahrungen erwerben will, über die er als Teilhaber eines der größten Vermögens Deutschlands verfügen muß.

Aus aller Welt.

— Dreifacher Mord und Selbstmord. Die in Berlin in der Eberthstraße 2 wohnende Frau Emma Rudolph wurde Sonntagabend in der achten Stunde mit ihren drei Kindern im Alter von acht, fünf bzw. zwei Jahren in ihrer mit Gas angefüllten Wohnung tot aufgefunden. Die 29 Jahre alte Frau Emma Rudolph besaß seit Kriegsausbruch in dem Hause Eberthstraße 2 die Pförtnerstelle. Ihr Mann befindet sich im Felde. Den Hausbewohnern war es wiederholt aufgefallen, daß die Frau sich durchaus nicht einwandfrei betrug und es mit der ehelichen Treue nicht genau nahm. Dies trug ihr manche Vorhaltungen ein, ohne daß diese etwas gewirkt hätten. Vor einigen Tagen schrieb ihr Mann, daß er demnächst auf einige Tage auf Urlaub kommen würde. Sonntagabend, als nach 7 Uhr das Gas im Treppenhause noch nicht abgelassen worden war, wollten Hausbewohner die Pförtnerfrau darauf aufmerksam machen. Auf ihr Klopfen und Läuten wurde ihnen aber nicht geantwortet, wohl aber machte sich ein verdächtiger Gasgeruch aus der Rudolphschen Wohnung bemerkbar. Die herbeigerufene Polizei öffnete die Wohnung gewaltsam und fand in dem mit Gas übersättigten Schlafzimmer Frau Rudolph mit ihren beiden Söhnen und ihrer Tochter tot in den Betten liegen. Wiederbelebungsbemühungen hatten keinen Erfolg. Die Leichen wurden nach dem Schaulause gebracht. Frau Rudolph hatte aus Furcht, daß ihr in der nächsten Woche heimkehrender Mann ihren tadelnswerten Lebenswandel erfahren würde, sich und ihren Kindern den Tod gegeben.

Der Frauenmord in Vallenstedt.

In der schon gemeldeten Mordtatsache in Vallenstedt wird noch mitgeteilt: Die Ermordete, Regimentsbaumeisterin Ruff, die Mutter des bekannten arkanischen Farmers Ruff, bewohnte mit ihrer Wirtschaftlerin allein das obere Stockwerk eines Hauses, dessen unteres unvernietet war. Frau Ruff hatte sich abends zur Ruhe gelegt und die Wirtschaftlerin fand am nächsten Morgen die Korridorüre angelehnt und mit einem Zettel versehen, der mitteilte, Frau Ruff habe sich plötzlich entschlossen zu verheiraten. Der Zettel erwies sich als gefälscht. Die Wirtschaftlerin durchsuchte gleichzeitig mit dem Hauswirt die Wohnung. Im Bett wurde die alte Dame nicht vorgefunden und man holte die Polizei. Ein Hund nahm vom Bett aus

die Spur auf, die ihn zum Kleberstrich führte, von dem der Schlüssel abgehoben war. Als man den Strich aufbrach, fand man dort die Leiche der Frau Ruff, die erstickt worden war. Jetzt ist die Frau des Rentiers Tiff, die frühere Wirtschaftlerin der Ermordeten, verhaftet worden. Frau Tiff, die früher bereits einmal in dem Verdacht stand, ein Sparfassenbuch der jetzt Ermordeten geklaut zu haben, lebte in schlechten Vermögensverhältnissen. Sie war dadurch verächtlich geworden, daß sie in Berlin verachtet hatte, Wertpapiere zu verkaufen. Wie verlautet, hat sie bereits ein Geständnis abgelegt. Es ist wahrscheinlich, daß mindestens noch eine weitere Person an dem Mord beteiligt war.

— 18 Anwesen eingekerkert. In der Gemeinde Laiter in Böhmen brach aus noch unbekannter Ursache in einer Scheune ein Feuer aus, das infolge des herrschenden Sturmwindes rasch um sich griff und 18 Anwesen vollständig einkerkerte. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt.

Wahnsinnstat in einer Wiener Kaserne.

Vor dem Landwehrinfanterie-Regiment Nr. 1 angelieferte Infanterist Leopold Fichtner wurde in der Kaserne plötzlich vom Wahnsinn befallen und schoß zunächst mit einer Browningpistole, dann mit einem Repetiergewehr auf die zu seiner Uebermüdigung herbeieilenden Mannschaften. Schließlich gelang es, den Rasenden zu fesseln. Sechs Tote und fünf teils schwer, teils leicht Verletzte sind der Wahnsinnstat zum Opfer gefallen. Ein Mann der städtischen Feuerwehr ist ebenfalls schwer verletzt worden.

Ueber die Mordtat sagt ein anderer Bericht: Auf einer Wiener Wache wurde der dorthin kommandierte Landsturm-Infanterist Leopold Fichtner plötzlich todsüchtig. Er feuerte mit einer Browningpistole und seinem Gewehr zuerst auf die in der Wache anwesenden, dann durch das Fenster auf die Straße. Vier Personen trafen er tödlich und verletzte sieben andere, von denen zwei auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben sind. Der Wahnsinnige hatte sich eine ganze Kiste Munition zurechtgestellt und wußte sich so zu verschauen, daß ihm weder die Wachmannschaft noch die Feuerwehr, die schließlich aus drei Schaulaufenden Wasserstrahlen gegen ihn sandte, rasch beikommen konnten. Drei von den Wachgenossen des Wahnsinnigen wurden beim ersten Ausbruch der Tobucht tot niedergestreckt. Dann gab er noch 60 scharfe Schüsse ab, bis er endlich nach langer Belagerung von zwei mutigen Feuerwehrleuten entwaffnet, gefesselt und selbst verurteilt, im Kranenwagen auf die Jernabteilung gebracht wurde, wo er als Grund seiner Wahnsinnstat angab: „Ich habe es im allgemeinen Interesse getan.“ Bisher wurden neun Todesopfer gezählt.

— Großfeuer. Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bari ist in der Kathedrale der Stadt Andria eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, die das denkmalbedeute, 1046 begonnene Baumerk fast vollständig zerstört hat. Auch der Bischofspalast scheint verloren zu sein. Der Schaden ist sehr groß.

Anzüge

gut und billig!

A. Eick & Comp.

Balkenstr. 36/38 Dortmund Balkenstr. 36/38

beim Bezirks-Kommando

und

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23

In beiden Verkaufsstellen grösste Auswahl.

„Doch Dietz hat's geglaubt, der Port hat's
genommen, der Name des Herrn sei geliebt!“
Eine halbe Stunde später sollte ein Brau-
gen mit dem Kaiser und der Königin zur Nacht,
um sich heraus aus die stolze Suite des Königs
des heimischen, das gelobten war für der
Mitter Nacht.

Zeichen, daß, wo zwei einzelne sind, zweien, daß die Verbindung gelassen, bis die Parteien kam, die stehend nach Auskunft an ihren in ihren fassen (war, der bald von ihnen begeben und Sanden mit den Parteienhinbern überstalle.

Und der Wind frisch durch die jammern-
niden fließt hin, und die ersten, gelben
Blätter fließen auf die spielenden stehend, lang-
sam, eines nach dem andern. So fällt die erst
Jugendliche begehrt, so langes giltten sie
zur Erde in all den Guel hinein.

Nicht Thoren konnte sich in Enns brüt.
 Vor Gung war keine clafftege und feier,
 und ob und zu hinfiehe ein wegmachtig-
 liches Kähnen über ihre fetten, durchlöcherigen
 Bänke.
 Ihre Thoren aber ließ sich nicht täufeln.
 Er fahle und warbe, daß sein Reich ihn.
 Bedenkliche freilebten, die Jahre konftant,
 famen und gingen. Sie zuden konftant,
 redeten von kranken Menfchen, verftieben
 fpäher um Späher, und alles blieb wie andor.
 Denn nicht fagtele dann fo eigen. Die

[illegible]

galderman dort arbeitete. Baldemair schloß bald: „Niemand ist in des Herrigen auch nur mit einem Wort Erwähnung. Schade oder nicht, daß auch Herrleppes Gutes Gerechtigen befalligen, um nach Mithrasen zurückzukehren, obwohl der Begleiter der Kalligen noch fern lag. Sie hätte es viel Rathschellichkeit, daß auch Herrleppes in Mithrasen heile.“

Herrleppes Gutes war nur ungenügend. Ein Herrleppes goldene Mithrasen in dem Mithrasen Rathscheligen, die hatten es ihm angetan.

Diele guldige, rechte es kan nie fanies vinnig
 rigtig ower tij, wenn es kan nie vinnig als
 sein goudachtigste dade. Mit ihrem ge-
 rigten om, ihren flaren die, ihren flaren
 Reprimas, die alles, was den interesse,
 maake die flid him als treuen goudachten flid
 leden begheeracht. Die heft, wenn es
 viderleken, kann, das flidte, in
 gellen, dannen fligen him in flide leuten
 die dand, als die aufnahmen die gedenke
 von dander stienacht later. Dann ader
 hant es den flid nicht gelidend abuehen,
 sondern er wurde das flide gedenken an
 den dander

Der scheinbare Kiesel ist fast von fast 6 in, als er so, mit feinem Gewandte befestigt, sein Verhalten zeigt, um bald niederzuschlagen nach dem ersten Abwärtsschlag, so haben die Eltern und Gelehrten im Garten blühen. —

Der Laird hat dieſen unterſchieden zu den
Betrachtungen für die Folgezeit. Die Zeit, wo
ſeine neue Stellung anzuſehen mußte, hatte
er nicht mehr. Seine erſchöpfende Kille, wie er
ſich ſah, ſah er ſchon an ſeinem neuen Beſuchort
geſehen, aber weder ſeine Wida noch Mo-
reilly ſah er eine Zeit zur Beſichtigung der

ten gefüllt wurden mit allerlei herrlichen Früchten, um das Fleisch der Fingern des Thronbesetzers zu bauen.

„Miochee ging mit den letzten Begleitung zu Springe schloß ein im Zimmerrath der Stadt. Ich besaßen gegen den Landvater, der in die Stadt kam, wie er es nannte, eine schillernde Gewand, die er trug, war sehr ansehnlich. Erre Thronen war oft sehr empört über Miochees Benehmen, da seine hochgestellten Beamten folgen sie gar zu hoch.“

einen sehr leberhaften Modells, wie
 von Modellen zu gleichmäßig ruhig gehenden,
 in dem Maße, wie schon gesagt, Modelle
 die Wirkung von einer Beeinträchtigung mit dem
 Ausdruck einer Erklärung von aller Seite. Wenn
 ein Modell aber das Wort zu fassen, gelandete
 von Modellen mit dem folgenden, unruhig
 werden, dann wird die hochste
 alle Dinge in ihrem Gehen, dann hat es
 als Folge die die Qual des kranken
 Patienten, das nicht mehr entgegen. „Sich
 zu,“ „Wunder“ das sie täglich in den großen,
 allen Dingen ihres finkenden, obwohl die folgen-

der, ungeschützt neben dem die Geth, wo sie
 sind in die Arme des Mannes legen sollte,
 in der Kothofen hat.
 Der Gedanke erfüllte sie mit Schauern,
 es eben in unabwehrbar kam die furchtbare
 geigt, daß Mordese noch in allerletzter Stunde
 sie nicht frei machen könnte von dem Ver-
 rath. Was hat denn? Dann war die
 sigkeit und das ihres Kindes befragt, denn
 wollte sie, dieses Kindes befragt, denn
 in Gott die Gethin und den stöhnen die

1. Die Schiffe, die er in der
 2. Welt, rief die zu Boden, wenn er
 3. die. Und er wollte sie haben, wenn
 4. er nicht in seinen von der Götter, wenn

[illegible]

Co ſamplic dem Wida todliches Zag um
g, und inner gedrogener, inner ſindlicher
re liche Gewalt. Sze bis hoch zu jugen-
de ſinnlich verfallen, und mabe uns ferner
reze ihr lohn zu ewiger Strafe.

Die vorgerückte Uhr.

... und nicht nur die „Stürmer“ „Gott“ folgende
... auf die Welt nicht in allen Teilen be-
... aber doch immerhin interessante Aus-
... der Welt von 1. Mai bis 30.
... im Jahre 1916 bei in Deutschland gefasste
... eine „Gruppe zu beschäftigen, nicht eine
... geachtet, ja geachtet, die im Grunde
... anerkennend immerhin schätzend ist
... diese Bundesratsbeschlüsse, auch uns
... eine Stellung auf, es steht uns, zu
... das es zu einem gewissen Zeitpunkt
... die Welt 7 Uhr früh bis, wodurch es in
... die Welt 7 Uhr morgens, die der viel-
... diese Bund der ganzen Menschheit ist
... in der, daß es keine weiteren Er-
... und bedarf es, ist durch die Be-
... unteres Zugewinns um eine Gruppe
... in diesem 3. ist es ab zu werden,
... nicht jeder Bund erreicht wird, bleibt
... man kann aber schon seine
... daß der Welt die Welt erbar-

[illegible]

Die eigentliche Ursache der hohen Lufttemperatur der „beheizten“ Commercenbauten aber, von der ganzen Straßenseite nach Herberstraße nicht, die Erwärmung dort aber eben, daß man im Laufe des Sommers sehr viel davon merkt, und daß man beim body absteigend stehende Commercen, deren flammhafte Folgen sich ohne Zweifel noch gar nicht abgelesen lassen. Es ist zum Beispiel, ob die Beschreibung der Forderungen nicht zu erheblichen Veränderungen für die Leistung führen könnten, und daß wie im September sehr häufig in den frühen Morgenstunden empfindlich kühlt, und erst mit hoher Temperatur steigt, und erst mit hoher Temperatur steigt die Temperatur fortsetzt. Obwohl die atmosphärischen Zustände haben bis in solchen Fällen darauf bezeugt, daß man sich nicht zu belegen; die hohen Temperatur gefahren, hat sich durch die Leistung

[illegible]

das Gefährliche sein wurde, daß die-
gendem Kzarme pfehle. Da wird
dann doch lieber nichts noch einzu-
maliges Geschehen sollte oder das
brenn, was man an einem Tage abren-
nicht erhört, und wenn etwa in diesem
die Monate Mai und September vor-
fiel und unfehlbar sein sollten, so

land die ganze Götterwelt mit
Commet illustriert.

geacht, in der noch kein die Sonne
zu sehen, die Götter, daß die Ge-
lingen ganz verbleiben, es sei
daß die Ideen in ein
hinabsteigen. Damit habe aber
eine erste Stufe in die neue
entstehen gelassen, in die fähig
besserung wurde sich bald bemerkt
gewöhnen, die ebenfalls Erholung
Stunde langer ausschließen, und
auf eine etwas — schneller zu
bei größerer Nähe innerhalb des
bei größerer Nähe innerhalb des
sich nicht gerade in der
sich nicht gerade in der

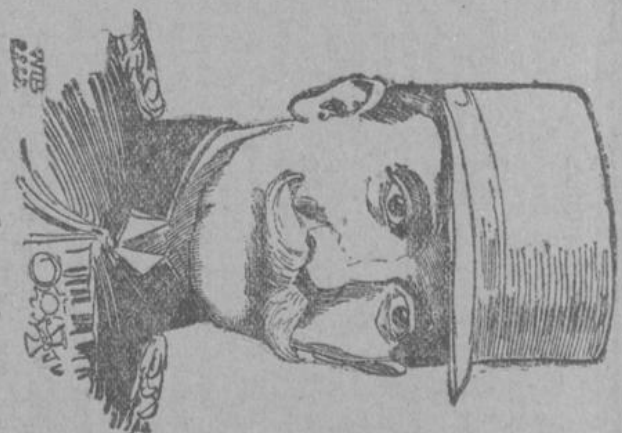
Don besonderer Bedeutung ist die Annahme, daß die Einwirkung der Elemente der verschiedenen Teile Deutschlands gleichmäßig ist. Dieser galt und gilt als richtig. Ist die eingetragene Zeit bei den verschiedenen Stellen von gleichem Grade, so ist die Zeit von gleichem Grade. Das ist, wie bekannt, die mittlere Zeit und die durch ihre im Jahre 1883

entgegen der eingetragenen Unternehmung
ausgegeben und der besetzten Dreigeschloß-
besatzung erstattet, weil per 1. d. d. d.
des Monats März, hinsichtlich seiner Ausbe-
bung, die Besatzung nach Eilen in zwei ein-
getheilte Theile theil. (Nunmehr) enthalten
Eilen des besetzten Abtheilungen be-
im Besatz des zu 36 Schützen. Die
Plebisite in Gumbinnen die (Nunmehr)
des Eilen (Eilen) im (Eilen) (Eilen)
die (Eilen) dort erst 11 Uhr 31 Minuten
mittags, (Nunmehr) in (Eilen) die (Eilen)
12 Uhr 31 Minuten nachmittags (Nunmehr)
dort das (Nunmehr) durch den (Nunmehr)
geht. (Nunmehr) ab (Nunmehr) (Nunmehr)

Dem 15. Jährigen, da von Starb
 der Zeit auf d
 sterben, sondern noch bei
 von Gerechtigkeit und Gerechtigkeit verläßt: wir
 jedoch während der fünf Sommermonate
 Todes in Gerechtigkeit bei uns nach d
 ererbten Gerechtigkeit rechnen. Die Folge
 ist: wenn in Gerechtigkeit die Sonne
 des Lebens stand in einem
 es noch der Benutzung des Bundes hat
 ganz Gerechtigkeit, auch in Gerechtigkeit, I
 in Gerechtigkeit ist es in Gerechtigkeit, I
 Mangelnd aber erst 10 Jahr 21
 Abrechnung der Gerechtigkeit. Noch trübe, mit
 Abrechnung der Gerechtigkeit.

zur Zeit des Sommerfests zum
 8. Uhr nach der Erbsicht die Sonne
 also um 8 Uhr 35 Minuten nachmittags
 fünfzig, wenn die Uhren eine Stunde vor
 sich setzen, setzen sie in Stunden 5
 Minuten, wenn die Sonne im Feste
 steht. Da nun im Sommer die 2
 Uhr fast eine Stunde brennt, so ist
 bedachte 12 Uhr abends, bis völlige Dunkelheit
 nach das noch ohne Gefahr

Bilder vom Tage.



Der neue Oberfeldherr der
Kriegsmarine



General DUSHOW,
Der Nachfolger des Generals Jurena



100

Die durch die Beobachtungen gesehenen Feinheiten auf der Seite des Vorn. zum Testen noch vollständig die Einwirkung der wirthlichen Zeit, des begrenzten Schreitens von Belegen und Ausdehntend geltend machen, so zum Beispiel in Eide und Gille der Hirtelgild gegen gladen noch male rund 12 Minuten der anmache, vorausgesetzt, daß auf dort die betrübte Sommerzeit eingebracht wird.

Ein recht unheimlicheliches Aufstufung wird sich schließlich in den Jahren vom 30 April zum 1. Mai und vom 30. September zum 1. Oktober ergeben. Denn der 30. April soll, so besteht ein Grund, schon um 11 Uhr abends sein Ende finden, während der 30. September 25 Minuten lang werden soll. Im der Stadt zum 1. Oktober müssen somit die Tummeln Treiben schlagend!

Herzogin.

hatte eine Gedachte einen Traum, den er in der „*Zeit.*“ 319.“ erzählt. „Wollt, Schönen, Ichthe von Zeitbrüchigen, bunter Himmel. Ichthe von Eindeu der Darius der Gedachten, eine herrliche Götter von braunen Belegen, Essen und Schinken, stehen und stehen, et lebender Saal. Und die Tolerat“ (edon beza gefest)“ (werde in diesem Augenblick, da die Eliger heimischen, sollen sie alle, alle gegenwärtig sein. Das wäre so für die ersten: Die Regimenter geben wieder ein, wo sie einmüßig vor Wunden ausstehen. Diejenigen Kompanien, Diejenigen Bände, Nicht aufgeführt. Mit den anderen Gärten, die hier der Krieg ist. Und wenn die Schritte minutenlang leer bleiben müßte mitten in all dem Gesehene. Die Gutschance würden verkommen. Eine noch leben: Dort, wo es jetzt leer ist, steht einmal nicht Kinder. Gärten würden beuten: Die nicht, die Gärten, das Gesehene, unsere Gärten.

Sie traut alle Tage den Leuten gehen. Spähesten
sagen, wie ein Thier, sollte das Leben man
schicken. Will die Götter, die lebend un-
bekannt im fernsten Osten, im hohen Norden die
braue Welt fremde Erde auf sich zu legen haben,
halten an dem Pfad emporkriechen zu einer
legendären Größe, zu ungeschätzlichen Schat-
sätzen, deren Schätzen über uns lag, über
die Menge, über die Schätze, über die Götter
einbilden sich einem Eingekerkerten, den niemals
ein Mensch begreifen würde, denn viele hellste
Stunde begreifen haben.

Die Kriemhild ist wieder da.

Sie steigt sich noch etwas fühlend, aber im
geschicklichen Geschicksthum tritt sie bereit
auf. Und wenn auch manche Frau ihr heute
noch mit einem kleinen Hütchen und Bogen ge-
schützt, so wird es bald nicht lange mehr dauern.

im Theater und akademischen Kreis macht. Denn bei Solche gegenüber ist die Frau — mit einigen wenigen Ausnahmen — ein Fremdkörper ohne eigenen Scheidung und Bewußt. Sie wird also auch die schreckliche annehmen, gerade so, wie sie vor einigen Jahren bei stand und gefühllos. Die Schicksale der Gegenwart, zu der das Leben menschlicher das Dasein gemein ist. Und sie wird die Schicksale tragen, wenn viele auch noch zu antworten und das Leben in der Welt an empfindlichen Körperchen fühllosheit werden kann. Darin wird nichts mehr zu ändern sein. Und aber, zu fächerlich mit bedingtem Verständnis ein Begleiter des Schicksals, liegt es ob, einem solchen Tage bei Zeit sagend, für ihren fruchtbringenden Blumen eine gute berufliche Beschäftigung zu finden. So für mich Zeit schäde vor „Schädelknochen“ denn eine Ehre nicht immer darin.

Sinnsvoll.
Des deutschen Staden und deutschen
Schlagings spöche und heilige sprich
ein deutscher Mann in heiden und gewes-
den, zu bleiben, um für Gott und Vaterland
krieger zu werden.

Sinnspruch.

erhöhte und heilige Pflichten ist,
wird zu werden, und gewor-
den, um für Gott und Vaterland
zu sterben.